

www.e-rara.ch

**Des Teuffels Werck zerstöret: oder, Christliche Warnungs-Predigt,
von allerhand abergläubischen Teuffels-künsten, derselben Grewel,
Ursachen und Mitteln, solche zu meyden**

Zwinger, Johann Rudolf

Getruckt zu Basel, [1692?]

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-30484>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Des
Teuffels Werck
 zerstöret:
 Oder
 Christliche Warnungs = Predigt/
 Von
 Allerhand Abergläubischen Teuffels = kün-
 sten / derselben Grewel / Ursachen und
 Mitteln / solche zu meyden.
 Gehalten den 2. Hornung / An. 1692. zu Liechtfell
 Basler Gebiets /
 Bey öffentlicher Fürstellung einer ärgerlichen
 Person.
 Nunmehr auff Begehren Gott-liebender Leuten
 in Druck verfertiget /
 Durch
 Johann Rudolff Zwinger / Pfazern
 daselbsten.



Getruckt zu Basel / bey Jacob Bertsche.
 Verlegt Joh. Philipp Richter.

THE HISTORY OF THE

PROGRESS OF THE

ART OF PRINTING

IN GREAT BRITAIN

FROM THE FIRST

INVENTION OF THE

ART TO THE PRESENT

STATE OF THE ART

IN THE YEAR 1780

BY

JOHN WATTS

ESQ.

LONDON

PRINTED BY



Text.

In dem fünfften Buch Mose/ Cap. XVIII.
vers. 9 - 14.

Wann du in das Land kommest / daß dir
der Herr dein Gott geben wird / so soltu nicht
lernen thun die Greuel dieser Völcker / daß
nicht unter dir funden werde/ der seinen Sohn
oder Tochter durchs Feuer gehen lasse / oder
ein Weissager / oder ein Tagwehler / oder der
auff Vogel-geschrey achte/ oder ein Zauberer /
oder Beschwörer / oder Baarsager / oder ein
Zeichendeuter/ oder der die Todten frage. Dann
wer solches thut / der ist dem Herren ein Gre-
wel / und umb solcher Greuel willen vertrei-
bet sie der Herr dein Gott für dir her. Du
aber solt ohne Wandel seyn mit dem Herren
deinem Gott. Dann diese Völcker/ die du ein-
nehmen wirst/ gehorchen den Tagwehlern und
Weissagern/ aber du solt dich nicht also halten
gegen dem Herren deinem Gott.

Erklärung.



V Schon die Heilige Schrift nichts eigentliches ver-
meldet von der Sünde des leidigen Teuffels/ umb
derentwillen er auß dem Himmel verbannt / und
mit Ketten der Finsternuß zur Hölle verstos-
sen

2. Pet. 2. 4.

1. Tim. 3. 6.

Jes. 14. 12-15.

Matth. 4. 9.

sen worden/ so ist doch auß allen Umständen so viel zu schlief-
 sen/ daß sein unleidlicher Hochmuth grossen theils Ursach da-
 ran gewesen/ indem er nämlich durch Anschauung seiner ur-
 sprünglichen Herzlichkeit aufgeblasen/ entweder Gott seinem
 Schöpffer nicht mehr hat wollen underthan seyn; oder doch
 zum wenigsten den Menschen/ welchen der Herr nach seinem
 edlen Bilde erschaffen/ und zu einem Herzen über den ganzen
 Erdboden gesetzt/ nicht neben sich dulden wollen; Darum sagt
 der Apostel; Ein Bischoff solle nicht ein Neuling seyn /
 auff daß er sich nicht auffolase/ und in das Urtheil des
 Teuffels falle / das ist/ damit er nicht/ wie der Teuffel/ durch
 Hochmuth sich verfühde/ und hiemit auch in gleiche Straff
 und Verdammnis falle. Also haben unterschiedliche alte Kirchen-
 lehrer / was Esaias von dem König zu Babel geweissaget / in
 gewisser Maaß auff den Satan gedeutet: Wie bistu vom
 Himmel gefallen / du schöner Morgenstern? Wie bistu
 zur Erden gefället/ der du die Heiden schwächest? Gedach-
 testu doch in deinem Herzen / ich wil in den Himmel
 steigen / und meinen Stul über die Sterne Gottes erhö-
 hen: Ich wil mich setzen auff den Berg des Stiffts an
 der Seiten gegen Mitternacht. Ich wil über die hohen
 Wolcken fahren/ und gleich seyn dem Allerhöchsten. Ja
 zur Höllen fährestu / zur Seiten der Gruben.

Der Satan ist zwar mit einem Sturm von der Höhe
 des Himmels in die tieffste Hölle geworffen worden / hat aber
 auch nichts desto weniger auch in diesem tiefen Fall seine hoch-
 müthigen Gedancken behalten; Daher widersetzet er sich aller
 Orten Gott dem Herren / und suchet sich selbst zu einem Gott
 aufzuwerffen. Was für ein verdammter Hochmuth war es
 nicht an ihm/ da er dem Sohn Gottes zumuthen dörfte: er
 solte für ihn niederfallen und ihn anbetten! Diese stolze
 Art offenbahret er noch mehr in Verführung der sündigen
 Menschen: Dann ob er schon sein Werk vielfältig hat in
 den Gottlosen/ und sie zum Geiz/ Diebstal/ Mord/ Todschlag/
 Uppigkeit/ Hurerey/ Ehebruch und andern Lastern/ welche den
 Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens bringen / verleiz-
 tet /

tet / so läßt ers doch dabey nicht bleiben / sondern richtet seine höllischen Anschläge weiters hinauß / wie er sich möge auff den Thron schwingen / und die Leute bereden / ihn als einen Gott gleichsam öffentlich anzubätten / und sich ihm zu unterwerffen.

Zu dem Ende reizet und treibet er nicht nur viel / auß Göttlicher gerechter Verhängnuß / mit ihm in einen offenbahren Bund zu treten ; sondern nimt auch anderer Herzen arglistiger weise dergestalt ein / daß sie von Gott abfällig werden / und bey ihm / dem leid'gen Feind Trost und Hilff suchen. Leute / welche in Leibs - Kranckheiten / oder Verlust zeitliches Guts / oder sich einen eiteln Lust zu schaffen / oder auß Fürwitz künfftiger Ding zu erkundigen / und andern dergleichen Anligen / allerhand abergläubische Mittel gebrauchen / die nicht anderst / als durch des Satans Zuthun / würcken und helfen können : Welches dann warhafftig heisset / mit Hindansetzung Gottes / und seines Wortes / zu diesem stolzen Widersäcker und seinen leichtfertigen Instrumenten seine Zuflucht nehmen.

Das waren vorzeiten die Himmel - schreyenden Sünden der ersten Einwohnern des Landes Canaan / umb deren willen Gott der Herz sie von dannen außgetrieben : Deswegen Moses die Kinder Israhel / als er sie biß an die Grängen dieses edlen Lands geführet / ganz treuherzig gewarnet / daß sie ja dieser höllischer Greweln auß keine weiß noch wege sich solten theilhaftig machen. Dann also sagt er in abgelesenem Text: Wann du in das Land kommest / das dir der Herz dein Gott gegeben wird / so soltu nicht lernen thun die Grewel dieser Völker. 2c.

Wolte Gott aber / liebe Zuhörer / daß dergleichen Ruchlosigkeit nur unter den Heyden / die vom wahren Gott nichts wissen noch hören / anzutreffen wäre ? Aber / ach leider ! es finden sich auch unter denen / welche sich des Nahmens Christi berühmen / und sich Evangelische Reformierte Christen nennen ; Ja eben unter uns selbst / gewissenlose Leute / die mit dergleichen Teufflischen Künsten umgehen.

Dessen uns dann anjeko ein trauriges Exempel für Augen schwebet an gegenwärtigem unbesonnenem Menschen / wel-

cher durch seine gottlose Eitelkeit zu einer schändlichen Frevelthat und abergläubischen Greueln sich verleiten lassen: auch deswegen auß Befehl und Verordnung einer hohen Obrigkeit für diese Christliche Gemeine gestellt worden/ damit er seines schweren Verbrechens halben auß Gottes Wort nicht nur öffentlich bestraft und zu schanden gemacht/ sondern auch zu wahrer Reue und Buß angetrieben/ und andere durch sein Exempel von dergleichen lasterhaften Stücken und Wercken der Finsternuß abgeschreckt werden.

Damit aber diese heilige Handlung zu desto mehrerer Erbauung gegenwärtiger Gemein ablauffe / und jederman wisse seine Seel für des Teuffels Verführung zu bewahren / sollen uns verlesene Wort Anleitung geben / vier Puncten/ so zu Erläuterung dieser Materij dienen/ zu beherzigen. Wollen

I. Reden von allerley abergläubischen Teuffels-Künsten ins gemein.

II. Demnach anzeigen / was es für ein schwere und abscheuliche Sünd in den Augen Gottes sey/ so jemand mit solchen Künsten umbgehet.

III. Ferners wollen wir die Ursachen andeuten/ dadurch die Leute gemeiniglich zu dieser Sünde veranlasset werden.

IV. Und endlich etliche heilsame Mittel vorschreiben / dadurch Gottsförchtige Herzen für dergleichen verdamnten Greueln sich mögen vorsehen und bewahren.

Wer Ohren hat zu hören / der höre / was der Geist der Gemeine sagt: Wer biß daher in dem Neß des Satans verstricket gewesen/ und dem Herzen den Rücken gekehret / der sehe zu/ daß er von diesem Tage an von dem Tyrannischen Gewalt der Obrigkeit der Finsternuß loß werde / und mit seinem Gott/ dessen Stimm ihn heut zur Buße vermahnet/ sich wiederumb versöhne.

Von

Von dem Ersten.

Die Künste / davon wir reden / nennen wir Abergläubisch / nicht in Ansehen der Religion / da alle Abgötterey und falsche oder selbst erwählte Gottesdienst / Aberglauben heisset: Sondern weil der Mensch / der solche Künste treibet / einen ganz thörichten Glauben oder Einbildung hat / sein Vertrauen auff nichtige Creaturen setzet / und gewissen Sachen / Ceremonien / Worten und Geberden eine Krafft ungewöhnliche wunderfame Ding hervorzubringen zuschreibet / welche Krafft sie doch weder von ihrer Natur / noch auß Göttlicher Verordnung an sich haben. Daher nennen wir sie auch rechte Teuffels-Künste / weil der Satan allezeit seine Hand darinn hat / und solche Ding nicht anderst / als durch dessen Krafft und Zuthun würcken / und das jenige / so man suchet / hervorbringen können.

Als vorzeiten Ahassia der König in Israel / da er in seinem Saal zu Samaria durchs Bitter gefallen / und Todtfranc worden / zu Baal-Sebab dem Gott zu Ekron gesandt / sich bey ihm Rathß zu erholen / hat der Prophet Elia seine Boten mit diesen ernstlichen Worten angefahren: Ist dann nun kein Gott in Israel / daß ihr hingehet zu fragen Baal-Sebab den Gott zu Ekron? Wann ich meine Stimm in der ganzen Christenheit könnte erschallen lassen / wolte ich auch allen Abergläubischen Zauberschen Christen / und unbesonnenen Satans-Dieneren mit aller Macht zuruffen: Ist dann nun kein Gott mehr unter den Christen / daß ihr dem abgesagten Feind des Menschlichen Geschlechts nachlauffet / und bey ihm Hülff und Trost suchet?

2. Reg. 13.

Es gibt Leute / welche wann sie mit Kranckheiten von Gott heimgesucht werden / und die ordenlichen Mittel nicht alsobald anschlagen wollen / Gott nicht mehr trauen / sondern auff allerhand Abergläubische Mittel greiffen / die ihnen etwan von Landstreichern / Quacksalbern / oder von Zaubern und Teuffels-Männern an die Hand geben werden.

Anderer / wann ihnen etwas von zeitlichem Guth entwendet wird / machen sich kein Gewissen / durch Hülff des Satans und

und seiner Werkzeugen dem Dieben nachzuforschen / oder ihn zu zwingen / das entwandte wider an seinen Orth zu bringen : Da es doch weit besser wäre / alles in dieser Welt / auch das Leben selbst zu verlieren / als durch eine so hoch schädliche und verdamliche Hülff das geringste wieder zu erlangen.

O wie viel Aberglauben; ja viel Zauberey wird nicht von gottlosen Weltfindern / welche der Satan zu seinem Willen gefangen hält / getrieben / damit sie ihrem Nächsten / dem sie Gram feind / entweder am Leibe / oder an seinem Vieh / oder an anderen Gütern mögen schaden zufügen? Wie viel Zaubereischer Künsten bedienen sie sich nicht / damit sie mögen glücklich seyn im Spielen / Ziel-Weß und Wildschießen; daß ihre Hand-Ärben wohl möge von statten gehen: daß sie sich wieder allen Feindlichen Gewalt / Kugeln / Wehr und Waaffen/mögen fest und unverletzlich machen: oder Gespenster und Poldergeister / von denen sie etwan auß Göttlicher Verhängnuß beunruhiget und geplagt werden / vertreiben: oder entstandene Feurs-Brünsten plötzlich Dämpffen: oder eine Person / gegen deren sie in ungemlicher Liebe entbrant / zur Gegenliebe reizen.

In allen diesen und anderen dergleichen Stücken hat der Aberglauben und Teuffels-Kunst mehr als zu viel überhand genommen / und hätte ich einen ganzen Tag zu reden/wann ich all die Zaubereischen Griff / Mittel und Ceremonien / welche under dergleichen Leuthen üblich seind/erzehlen solte.

Was ist gemeiners als das gottlose Beschweeren / Segnen und Versegnen / welches geschicht entweder mit Barbarischen unbefanten Worten / oder in deutlicher verständlicher Sprach: Da man den Nächsten verflucht / und in Schaden zu bringen suchet; oder sich und andere segnet / und vermeinet dadurch etwas gutes zu wegen zu bringen / Menschen und Vieh zu heilen / und allerley Ungemach abzuwenden. In welchen Breteln dann gemeiniglich nicht nur Spruch auß heiliger Schrift / sondern auch die Nahmen Jesu Christi und der heiligen Dreyeinigkeit angezogen werden / damit diese Allerheiligsten Nahmen / für welchen auch die Engel im Himmel ihre Angesichter

gesichter verhüllen/ dem leidigen Satan zu lieb/ genug durchgezogen/ geschänder und entunehret werden.

Viel abergläubische Leute pflegen gewisse Zettel/ Figuren/ Zeichen/ Buchstaben/ Ziffern/ Bündlein/ Ring/ Reliquien, Todtenbein/ wie auch auff sonderbahre weise gesamlte Kräuter/ Wurkeln/ und anders dergleichen/ darüber etwann ein Segen gesprochen worden/ an ihrem Leib zu tragen/ in der Hoffnung ihre verlohrene Gesundheit dardurch wider zu erlangen/ oder sonsten für Schaden gesichert zu seyn.

Anderer nehmen für sich gewisse Bildnussen/ Thiere oder Bäume/ verbinden oder verwunden solche: oder nehmen etwas von ihrem/ oder ihres Nächsten Leib/ damit sie allerhand Zauberey treiben/ in der Meinung/ dadurch entweder für sich selbst heil zu werden/ oder ihre Feinde zu verlegen.

Viel ruchlose Schützen/ und Gottes-vergessene Soldaten pflegen das Büchsen pulver mit einer gewissen auff abergläubische weise zubereiteten Matery zu vermischen: oder die Kugeln zauberischer weise zu gewisser Zeit mit gewissen Worten und Ceremonien zu gessen: oder andere Teuffels-Künste mit Rohren und sonsten zu treiben/hiedurch ihres Schusses gegen dem Ziel und Wild versichert zu seyn/ oder dem Feind/ so sie ihm unter Augen kommen solten/ die Geförne und Festigkeit auffzulösen.

Gott hat vorzeiten gebotten/ alle Warsager von seinem Volck aufzurotten. Wie viel aber finden sich unter uns/ die sich dieser teufflichen Kunst theilhaftig machen/ in dem sie etwan durchs Loos oder gewisse abergläubische Ceremonien und Geberden künfftige Ding wollen erforschen: oder denen so genannten Heyden/ Zigeunern und andern Teuffels-Werckzeugen nachlauffen/ und auß den Linien der Händen/ Gestalt des Angesichts und übrigen Leibs ihre künfftige Fortun/ Heurath/ Kinder/ Länge des Lebens/ und anders dergleichen/ sich vorsagen lassen?

Gott hat auch keine Tagwehler unter seinem Volck leiden wollen. Wie viel thörichte Leute aber machen einen Unterschied zwischen glücklichen und unglücklichen Tagen?

Vermeinen/ an jenen seye gut/ seine Geschäfte anzuhoben/ Reisen vorzunehmen / Fundament zu Gebäuen zu legen / neue Kleider anzuziehen / Kinder zu entwehnen / und was des Dings mehr ist: Item gewisse Kräuter oder Wurzeln zu gewissen Tagen oder Nächten / umb gewisse Stunden / mit sonderbaren Worten/ Manier/ Geberden und Leibs- postur gegraben / seyen für ein und ander Anligen gut und heilsam. Da doch in der Natur alle Tage gleich sind/ und keiner glücklicher oder kräftiger als der andere / sondern alle diese vermeinte Kraft oder Unterscheid bloß in der abergläubischen Einbildung und eitelen Bahn des vom Satan verbländeten Menschen bestehet.

Alle diese und andere dergleichen gottlose Künste / seyn nichts anders/ als äußerliche Zeichen/ oder wann man so reden darff/ Sacrament des leidigen Teuffels/ bey deren Gegenwart und Gebrauch er seine unsichtbare höllischen Wirkungen ver- richtet.

Von dem Andern.

Ich weiß zwar wol/ daß viel elende Leute in diesem Stuck mit sehenden Augen nicht wollen sehen/ und weil nicht alsobald eine offenbare Verläugnung Gottes / und fürseßlicher außgemachter Bund mit dem bösen Feind geschieht / diese Künste nicht für so gar gottlos und abscheulich halten. Aber damit sich niemand dieses Orts betrieße / oder seine Seel in Gefahr setze/ wolan so lasset uns den Grewel dieser Sünd an das helle Taglicht stellen!

Höret die Stimm Gottes in dem Text: Es soll nicht unter dir funden werden ein Weissager / oder ein Tagwehler / oder der auff Vogelgeschrey achte/oder ein Zauberer/oder Beschwörer/oder Warsager/ oder ein Zeichen- deuter/oder der die Todten frage. Dann wer solches thut/ der ist dem Herren ein Grewel. Wer mit dergleichen Sachen umgehet / der ist dem Herren ein Grewel: Er ist ein schändlicher vermaledenter Mensch in den Augen Gottes: Gott hat einen rechten Abscheu ab ihm / und kan ihn vor seinem Angesicht nicht dulden. Dem ist gleich/ was anderstwo

derstwo geschrieben stehet: Ihr solt euch nicht wenden zu den Warsagern/ und forschet nicht von den Zeichendern/ daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet: dann ich bin der Herz ewer Gott. Also lesen wir von den heiligen Aposteln und andern Gläubigen/ wie sehr sie sich wieder allen solchen Aberglauben und Teuffels-Künste ereiffert. Zu Simon dem Zauberer sprach Petrus: Du wirst weder theil noch Anfall haben an diesem Wort/ dann dein Herz ist nicht rechtschaffen für Gott. Darumb thu Buße für diese deine Bosheit/ und bitte Gott/ ob dir vergeben werden möcht der Tuck deines Herzens. Dann ich sehe/ daß du bist voll bitter Gall/ und verknüpfft mit Ungerechtigkeit. Als Paulus zu Paphos einen Zauberer und falschen Propheten/ genant Elymas oder Bar-Jehu/ angetroffen/ so ihm widerstanden/ schrey er voll heiliges Geistes: O du Kind des Teuffels/ voll aller List und aller Schalkheit/ und Feind aller Gerechtigkeit/ du hörst nicht auff abzuwenden die rechten Wege des Herren. Und nun sihe die Hand des Herren komt über dich/ und solt blind seyn/ und die Sonne eine zeitlang nicht sehen. Als eben diesem Apostel zu Philippis in Macedonien eine Magd begegnet/ die einen Warsager-Geist hatte/ ward er von heiligem Eyffer ganz entzündet/ und sprach zu dem Geiste: Ich gebiete dir in dem Nahmen Jesu Christi/ daß du von ihr auffahrest. Und er fuhr auß zu derselbigen Stunde. Als wiederum Paulus zu Epheso geprediget/ kamen viel/ die da fürwitzige Künste getrieben hatten/ und brachten die Bücher zusammen/ und verbranten sie offentlich/ und überrechneten/ was sie wehrth waren/ und funden des Geldes fünffsig tausend Groschen. Also mächtig wuchs das Wort des Herren/ und nahm überhand.

In dem ersten Gebott verbeut der Geseßgeber/wir sollen keine andere Götter neben ihm haben. Die Meinung gehet nicht nur dahin/ daß wir Gott nicht offenbarlich sollen verläugnen/ oder einen andern Gott öffentlich anbätten; sondern

Lev. 19. 31.

Akt. 8. 21-23.

& 13. 6-11.

& 16. 16-18.

& 19. 19. 20.

Exod. 20. 3.

weilen das Geseß geistlich ist/ so sihet dieß Gebott fürnehmlich auch auff den Geist oder Hertz des Menschen/ daß er sein Vertrauen nicht soll von Gott abziehen/ und auff einige Creaturen setzen. Heisset das aber nicht/ sein Hertz von Gott abziehen/ wann man in seinem Anligen/ was das auch seyn möchte/ allerhand abergläubischen Mitteln nachhänget/ und hoffet oder vertrauet seine Wolsarth dardurch zu befördern? Heisset das nicht der Creatur einiger massen göttliche Ehr zuschreiben/ wann man von derselben/ die dazu nicht erschaffen noch verordnet ist/ solche Würckungen erwartet/ die doch einig und allein von Gott/ durch rechtmäßige in seinem Wort verordnete Mittel hätten sollen erwartet werden? Als mit Klugen rede ich/ urtheilet ihr selbst/ obs nicht eine rechte Abgötterey sey wieder das erste Gebott/wann man zum Exempel/ Libs frantheiten durch solche Mittel vertreiben will/ die Gott der Hergang nicht zu diesem Zweck erschaffen/ noch zu segnen verheissen hat: Wann man mehr auff nichtige abergläubische Rünste/ und des leidigen Satans Hülff und Werkzeug bauet/ als auff Gott den obristen Arzt Leibes und der Seelen/ der da schlagen und heilen/ tödten und lebendig machen kan? Ein ernstliches Wort ist/ das bey dem Propheten Jeremia sthet: Jer. 17. 5. 6. Verflucht ist der Mann/ der sich auff Menschen verläßt/ und hält Fleisch für seinen Arm/ und mit seinem Hergen vom Herzen weicht. Der wird seyn wie die Heide in der Wüsten/ und wird nicht sehen den zukünftigen Trost/ sondern wird bleiben in der dürze/ in der Wüsten/ in einem unfruchtbaren Lande/ da niemand wohnet. Ist das nicht wiederumb Abgötterey/ wann man bey denen Creaturen suchet/ was doch Gottes des Herren eigen ist: Wann man von den Dieneren des Satans/ und auff andere unerlaubte weiß zukünftige Ding will erkundigen/ deren Wissenschaft doch Gott sich allein zuschreibet/ und dadurch von allen falschen Göttern sich unterscheidet? Lasset sie herzu treten/ spricht der Herr/ und uns verkündigen was künfftig ist/ verkündiget uns und weiffaget etwas zuvor/ lasset uns mit unserem Hergen darauff achten/ und merken/

Jes. 41. 22. 23

cken / wie es hernach gehen soll: Oder lasset uns doch hören/ was zukünftig ist. Verkündiget uns was hernach kommen wird/ so wollen wir mercken/ daß ihr Götter seyt. Und damit niemand solche Sünd für gering achte/ so höret/ wie Gott für diese seine Ehr/ nämlich der Weissagung künftiger Dingen/ enffere: Ich der Herr / das ist mein Name / und will meine Ehr keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen. Sihe / was kommen soll/ verkündige ich zuvor/ und verkündige neues: Ehe dann es auffgehet/ lasse ichs euch hören.

Jes. 42. 8, 9.

Wann die heilige Schrift ein böß Werck hoch auffmuzzgen will / so nennet sie es eine Zauberey. Sünd: Sihe / sagt Samuel zu Saul/ Ungehorsam ist eine Zauberey. Sünde. Lasset uns diesen heillosen Künsten / wieder welche wir schreyen und ruffen / die Larven recht abziehen / so wird uns das scheußliche Bild einer vermaledeyen Zauberey alsobald in die Augen fallen. Ich will zwar nicht sagen/ daß alle/ die mit solchen Künsten umgehen / einen offenbahren Bund mit dem Feind des menschlichen Geschlechts haben/ oder ihn ungescheuet anbätten: Inzwischen ist doch das klar und nicht zu läugnen/ daß allezeit ein heimlicher Verstand mit dem Satan unterlauffe / obs schon der abergläubische Mensch zuweilen nicht weißt oder meinet. Dann in dem man ein und das andere Ding ins werck setzen will durch solche Mittel / welche von Gott da zu nicht geordnet sind/ und keine natürliche Krafft dazu haben/ so rufft man ja in diesem gottlosen Beginnen / heimlicher stillschweigender weise den leidigen Satan um Hülff an/ daß er seine Hand zu denen Mitteln / welche ihrer Natur nach ohnkräftig seynd / wolle schlagen / und das / so man suchet und verlanget/ herfürbringen. Zum Exempel / wann ein Kranker gewisse Figuren/ Zettel/ oder andere dergleichen Ding / darüber ein Segen gesprochen worden/ an den Hals hänget / oder sonst zu sich nimmet/ kan man auch sagen/ daß eine natürliche Krafft darinn verborgen sey/ ihne zu heylen? Geschriebene oder in die Luft geredte Wort haben keine andere Krafft/ als des Herzens Meinung und Willen zu verstehen zu geben /

1. Sam. 15.
v. 23.

und sind hiemit nicht genugsam das Geblüt des menschlichen Leibes zu verändern / oder einen Kranken gesund zu machen. So hat auch Gott dergleichen Arzney-Mittel in seinem Wort nicht fürgeschrieben. Wann die heiligen Apostel in dem Nahmen Jesu von Nazareth francke und bresthafte geheylet / so ist die heyl-machende Krafft nicht in den Worten / so sie ausgesprochen / bestanden / sondern von dem Finger Gottes herkommen / welcher bey Aussprechung ihrer Worten / dadurch sie ihm allein die Ehr gegeben / seine Allmacht an den Schwachen erzeiget. Wer will dann endlich solche abergläubische Mittel kräftig machen als der Satan? Dann weilen die Krafft derselbigen nicht natürlich ist / so muß sie übernatürlich seyn. Ist sie übernatürlich / so kömmt sie entweder von Gott / oder von guten Engeln / oder vom Satan. Von Gott kömmt sie nicht; Dann er hat uns / wie gemeldet / keine dergleichen Mittel in seinem Wort anbefohlen / auch nirgend verheissen / solche zu segnen und heylsam zu machen. Guten Engeln kan sie auch nicht zugeschrieben werden; Dann diese / als getreue Diener Gottes / schreiten nimmermehr über die Schranken seiner im geschriebenen Wort gethanen allweisen Verordnung; und würcken nichts übernatürliches an den Menschen / wo sie nicht dessen einen gemessenen Befehl von Gott empfangen. Sie sind zwar dienstbare Geister / aufgesetzt zum Dienst umderer willen / die ererben sollen die Seligkeit; schützen sie aber / und helfen ihnen auß Nöthen / nicht anders / als wie Gott in seinem Wort verheissen hat. So ist dann übrig / und folget unwidersperrlich / daß die übernatürliche Krafft in solchen Heylungs-Mitteln von niemand anders / als dem Teuffel herkomme / und hiemit alle / die sich deren bedienen / diesen verdammten Geist heimlicher weise umb Hülff anrufen.

Heb. I. 14.

Eine gleiche Meynung hat es mit allen anderen leichtfertigen Künsten / welche etwan getrieben werden / umb Glücklich zu seyn im Spielen / gewiß im Schiessen / Fest wieder feindliche Waaffen / künsttliche Ding zu erforschen / entwendet Guth wieder zu bringen / den Nächsten zu verlegen / Vieh zu heilen / oder zu Beschädigen (welches letztere bey vielen gottlosen un-

christli-

christlichen Vieh-Hirten und Alp-Meyeren sehr gemein ist) und anderem mehr solcher Art. Dieß alles ist die Macht der Finsternuß / und tieffe des Satans. Sage mir du Abergläubischer sinnloser Mensch / wer hat zu erst an den Tag gebracht / daß dergleichen Sachen gut seyen für dieß oder jenes Anligen? Du hast ja weder auß dem Buch der Natur / noch auß der H. Schrift erlernet. Diese Wissenschaft kömmt ursprünglich von dem bösen Geist / welcher solches anfänglich seinen Dienern den Zauberern offenbahret / und hernach durch sie auch under andere Leuthe / die keine Forcht Gottes im Herzen haben / außbreitet.

Alle die nun mit dergleichen verfluchten Sachen umgehen / und solche practiciren / haben entweder einen offenbahren oder heimlichen Bund mit dem Teuffel / und Verstand mit der Hölle: Es ist ein rechter Abfall von Gott / und Zauberey-Sünd / die sie begehen. O Greuel und Unbesonnenheit! Was ist doch erschrocklichs / als das der Mensch von Gott der Quellen des Lebens soll abtrünnig werden / und mit dem Teuffel / dem Uhrheber des Todes / in einen Bund treten? Was ist schändlichs und abscheulichs / als / mit hindansetzung des Munds Gottes / den Mund des Teuffels fragen / und seinem Raht folgen? Gott der Vatter ist ein Richter des Satans / und behaltet diesen stolzen Feind und Laster-Geist / mit ewigen Banden im Finsternuß zum Gerichte des grossen Tages. Jesus Christus der Sohn Gottes / und gesegnete Weibes-Saamen / hat durch seinen Tod der höllischen Schlangen den Kopff zertritten / und ihren verführischen Gewalt unterbrochen: Er streitet noch ohne auffhören mit seinen Englen wider den Drachen und seine Engel. Gott der H. Geist zerstöret durch seine Krafft auß der Höhe das Reich des Teuffels in unsern Herzen. Was können wir dann von denen halten / welche sich zum Satan schlagen / und seine Hülff gebrauchen? Sie erklären sich hiedurch als Feinde gegen Gott dem Vatter / treten das Blut Christi / dadurch er der Hölle ein Pestilenz worden / und den Gifft des Drachen gedämpffet / mit Füßen / erbitteren den Geist der Gnaden / und suchen ihn mit aller Macht in sei-

nem

Luc. 22. 53.
Apoc. 2. 24.

Jud. v. 6.

Apoc. 12. 7.

nem Werck / der Heiligung und Befreyung von den Stricken des Bößwichts / zu verhindernen.

In der H. Tauffe geloben alle Christen an / des Teuffels Wercken und Dienst / alle Tag ihres Lebens abzusagen / und sich deren nimmermehr theilhaftig zu machen. Abergläubische und Zauberische Leute aber zerreißen alle Bande dieses H. Sacraments / verkopplen sich mit Teufflichen Stricken / werden an Jesu Christo treulos / und nach dem sie einmahl dem Unflat der Hölle entflohen seynd / lassen sie sich muthwilliglich widerumb darein flechten. Was soll ich sagen? Diese verzweifleten Leute scheuen sich nicht etwan mit anderen frommen Christen bey dem H. Abendmahl zu erscheinen / und mit ihren Zauberischen Händen die sichtbaren Zeichen des Allerheiligsten Leibes und Bluts Christi zu empfangen: wollen zugleich trincken des Herren Kelch / und der Teufflen Kelch: zugleich theilhaftig seyn des Herren Tisches / und der Teufflen Tisches. Heisset das aber nicht den Herzen trocken / seines Verdienstes spotten / und das Brott des Lebens zu seinem Tod und Verdammnuß genießen?

I. Cor. 10. 21

V. 22.

In Kriegszeiten werden die / welche mit den Feinden des Vaterlands heimliche Verständnuß pflegen / für recht abscheuliche / und des Liechts der Sonnen unwürdige Leute gehalten. Der Teuffel ist ein geschwornen Feind Gottes und der Kirchen; Ja des ganken Menschlichen Geschlechts: Dieser höllische Hannibal ist uns Menschen noch viel tausendmahl auffseziger / als jener Africanische Heerführer den Römern gewesen / daher er auch auff Hebreisch / Satan / ein Widersächer heisset. Sollen dann die nicht ein rechter Greuel in den Augen Gottes und aller Heiligen seyn / welche mit diesem grausamen Widersächer zuhalten / und wider das Göttliche Verbott bey ihm hülffe suchen? Wann in irdischen Kriegen jemand sich vom Feind zum Abfall verleiten laßt / so geschichts auß hoffnung reicher Vergeltung. Was für Genieß oder Vergeltung aber kan der Mensch von dem läidigen Teuffel verhoffen / als den endlichen untergang Leibes vnd der Seelen? Er ist ein unbarmherziger Feind / bey dem kein Gnad / Liebe noch Belohnung

zu finden / man thue auch gegen ihm was man wolle.

Dieser unersättliche und immer nach Raub brüllende Löw / liebkoset zwar eine zeitlang dem Menschen / und thut ihm dem äußerlichen Ansehen nach guts ; spielet aber mit ihm wie die Katze mit den Mäusen / und verschlinget ihn zu letzt mit Leib und Seel.

Es möchten zwar hier eckliche gedencen : Man sehe doch auß der Erfahrung / daß dergleichen Ränste / die wir so hoch verdammen / kräftig seyen : wann ihnen nur geholfen werde / und sie ihren Nutzen befördern können / bekümmern sie sich wenig darum / wo die Hülff herkomme. Aber die also in ihrem Herzen sagen / haben vom wahren Christenthum nichts / als den bloßen Nahmen an sich / erkennen oder gedencen nicht / daß all das Ubel / so Gott seinen Kinderen zusendet / als Armuth / Krankheit / Verfolgung / 2c. ihnen zur Seligkeit müsse geräichen / wie geschrieben stehet : Wir wissen daß denen / die Gott lieben / alle Ding zum besten dienen / die nach dem Hütsatz beruffen sind. Selig ist der Mann / der die Ansechtung erduldet / dann nach dem er bewähret ist / wird er die Kron des Lebens empfangen. Da im gegen theil all das gute / so der Satan seinen Knechten erzeiget / einen bösen Zweck hat / und zu ihrem verderben abgesehen ist. Was ist dann das für eine unsinnigkeit / daß man lieber will in des Teuffels nahmen gesund / als in Gottes Nahmen Kranck / ins Teuffels Nahmen glücklich / als in Gottes Nahmen Unglücklich / ins Teuffels Nahmen Reich / als in Gottes Nahmen Arm seyn ? Unselige Leute / welche nicht warnehmen / daß dieser Blutdurstige Feind für seine dem Menschen erzeigte Hülff sich endlich mit der Seelen und derselben Verderben werde suchen bezahlt zu machen ! Gib mir die Seelen / die Güter behalte dir / sagt dorten der König von Sodom zu Abram. So spricht der Satan zu dem Menschen / wiewol in einem anderen Verstand : Nim hin die Reichthümer und Herrlichkeiten der Welt / welche dich in den Freuden und Wollüsten dieser Zeit / Ich / Trinck / und hab guten Muth : Gib mir nur die Seele. Die Seele ist das Wild / welchem der höllische Jäger aller orthen so

Rom. 8. 28.

Jac. 1. 12.

Gen. 14. 21.

Luc. 12. 19.

Matt. 16. 26

durstiglich nachsetzet. Was hulffe es aber den Menschen / so er die ganze Welt gewünne / und nehme doch schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben / damit er seine Seele wieder löse.

Jac. 2. 19.

Phil. 2. 10.

Lev. 24. 11.

Ich will jetzt nicht reden von dem Mißbrauch des Göttlichen Worts und Namens / welcher gemeiniglich in dergleichen Beschwörungen und Abergläubischen Teuffels-Künsten vorgehet. Eine Sünde / darüber die ganze Natur sollte erschauern / die Erde beben / und alle Element zerfließen! Solche unverschämten Satans-Diener sind in diesem Stücke noch schlimmer und vertwegener als ihr höllische Meister selbst. Dann dieser zittert für dem Nahmen Gottes / und muß auch in seinem finsternen Reich unter der Erden / in dem Nahmen Jesu seine Knie biegen. Jene aber übersteigen alle maas des frevels und gottlosigkeit / und lästern / oder wie es im Gesetz Moses heisset / durchstechen diesen Allerheiligsten Nahmen in ihrem Abergläubischen Wesen / sie fallen ihren Schöpffer gleichsam mit scharffen Messern an / und durchbohren ihm das Herz: gedencen nicht / daß der Gerechte / und für seine Ehr eyferende Gott / diesen lästerlichen Mißbrauch und entheiligung seines Namens nicht ungerochen lassen werde.

Vielleicht bildest du dir ein: Wann man zu einer heimlichen Kunst Gottes Wort / den Nahmen Jesu / oder der heiligen Dreyfaltigkeit gebrauchet / werde dadurch nichts böses begangen / nicht der Satan / sonderen Gott umhülff angeruffen. Das aber heisset Gottes Wort und Nahmen zu einem Deckmantel der Bosheit machen. Gott hat uns sein Wort gegeben / uns durch das finstere Thal der Irtsalen / auff den engen Himmels-weg zu leiten / und unsere Seelen in der wahren Gottesfurcht / deren Frucht die Seligkeit ist / zu erbauen. Er hat uns seinen wunderbaren Nahmen zu keinem anderen Zweck geoffenbahret / als daß wir ihn dadurch sollten erkennen / mit Worten und Wercken heiligen / und in unserem Anligen durch Gebätt / Seuffzen und Flehen / unsers Herzens Zuflucht zu ihm nehmen. Wann dann die Worte H. Schrift / oder der Nahmen Gottes zu anderen Sachen / sonderlich zum

Aber

Aberglauben / oder fürwitzigen Künsten / angewendet und gebraucht wird / so istz ein schändlicher Mißbrauch und entheiligung desselben / welchen der Herr / wo keine Buß dazwischen kommet / mit höllischem Feuer und Schwefel rächen wird. Himm und Erden werden vergehen / aber das Wort des Herren wird nicht vergehen / wann er sagt : Du solt den Nahmen des Herren deines Gottes nicht mißbrauchen / dann der Herr wird den nicht ungestraft lassen / der seinen Nahmen mißbrauchet.

Exod. 20. 7.

So aber jemand an der Wahrheit dessen / das wir bißdaher von dem Greuel dieser Sünde auff die Bahn gebracht / noch zweifeln wolte / der schaw nur das Ende / oder den Ausgang derselbigen an / so wird sein ungläubiges Herz dessen genug überzeuget werden. Dann so man auß den Früchten von dem Baum urtheilen soll / so haben wir ja Etwas Lieb einen höchst schädlichen und giftigen Sünden-Baum vorgestellt / als an welchem keine schönen und lieblichen Früchten / sonderen die allerbittersten Heerlinge aller zeitlichen und ewigen Straffen Gottes wachsen. Der Herr ist nicht ein Gott dem gottlos Wesen gefällt / sonder er ist feind allen übelthätern / wie David sagt : Darumb hat er seinen Zorn jederzeit geoffenbahret wider alle Zauberer / Wahrsager / Beschwörer / Zeichendeuter / und alle die / so sich an selbige hängen / und ihrer Greueln theilhaftig machen. Wie dann geschrieben sthet : Die Zauberinnen solt du nicht leben lassen. Wann eine Seele sich zu den Wahrsageren u. id Zeichendeuteren wenden wird / das sie ihnen nachhuret / so will ich mein Antlitz wider dieselbe Seele setzen / und wil sie auß ihrem Volck rotten. Wann ein Mann oder Weib ein Wahrsager oder Zeichendeuter seyn wird / die sollen des Todes sterben : Man soll sie steinigen / ihr Blut seye auff ihnen. Ich wil die Zauberer bey dir aufrotten / das keine Zeichendeuter bey dir bleiben solien. Ich wil zu euch kommen / und euch straffen / und wil ein schneller Zeuge seyn wider die Zauberer / Ehebrecher und Meineydige. Diese ernstliche Drohungen / so auß dem Mund der Wahrheit selbst gestossen / sind nicht auf

Psal. 5. 6.

Exod. 22. 18.
Levit 20. 6.
27.

Mich. 5. 12.

Mal. 3. 5.

die Erden gefallen / sonderen zu allen zeiten an den Ubertretern
 vollstreckt worden. Es habens erfahren die Cananiter / welche
 der Herz / wie im Text stehet / umb ihrer Zauberischen Greueln
 willen auß ihrem Land gestossen / und vom Erdboden vertilget.
 Wegen eben dieser Sünde verkündiget Esaias der grossen Da-
 bel den Untergang: Du wirst eine Wittwe und Unfrucht-
 bar seyn / umb der mänge willen deiner Zauberer / und
 umb deiner Beschwerer willen / der ein grosser Hauffe
 bey dir ist. So tritt nun auff mit deinen Beschwereren /
 und mit der mänge deiner Zauberer / under welchen du
 dich von deiner Jugend auff bemühet hast / ob du dir
 möchtest rahten / ob du möchtest dich stärken. Also ist Bi-
 leam der Weissager durchs Schwert der Kindern Israhel erwür-
 get worden. Da Saul bey der Warsagerin zu Endor raht ge-
 sucht / hat der Teuffel solchen Gewalt über ihn bekommen / daß
 er ihn in Verzweiflung gestürzt / und dieser unglückselige König
 des folgenden Tags sich selbst entleibet: Also starb Saul in
 seiner Missethat / die er wieder den Herren gethan hatte / an
 dem Wort des Herren / das er nicht hielt: auch daß er die
 Warsagerin fraget / und fraget den Herren nicht: Darum
 tödet er ihn / und wandt das Königreich zu David dem
 Sohn Isai. Umb der Jesabel Hurerey und Zauberey willen /
 ist das Hauß Achabs zu grund gangen. König Ahasia konte
 seines Lagers nicht auffkommen / sonderen mußte des Todes
 sterben / weil er Baal- Sebul den Abgott zu Ekron rahts ge-
 fragt. Manasse ist mit Ketten gebunden / und gefänglich gehn
 Babel geschleppt worden / weiln er Tag gewehlet / und
 auff Vogelgeschrey geachtet / und gezaubert / und War-
 sager und Zeichendeuter gestiftet. Jener Zauberer Elymas
 wurd durch die gerechte Hand des Herren mit Blindheit ge-
 schlagen / daß er die Sonne eine zeitlang nicht gesehen / und
 in der Dunkelheit und Finsternuß umbher gegangen /
 und Handleiter gesucht. Als zu Epheso eglische Jüdische Be-
 schwerer den Teuffel aus einem Besessenen austreiben wolten /
 wurden sie vom bösen Geist heftlich zugericht: Dann der Be-
 sessene

Jes. 47. v. 9.
12

Jos. 13. 22.

1. Chron.
10. 13. 14.

2. Reg. 9. 22
2. Reg. 1. 4.

2. Chr. 33.
6. 11.

Act. 13. 11.

seffene sprang auff sie / und ward ihrer mächtig / und warff sie unter sich / also daß sie nacket und verwundet auß demselbigen Hause entflohen. Råyser Julianus / nachdem er Christo den Rücken gekehret / hat sich under anderem auch der Zauberey und allerhand Teuffelischen Künsten sehr ergeben : Wie dann Nazianzenus von ihm schreibet / er habe junge Knaben und Töchterlein töden und zerstückten lassen / dadurch die Seelen der Abgestorbenen auß dem Abgrund herfür zu bringen / und von ihnen künsttliche oder zweifelhaftige Sachen zu erfahren. Daher auch nach seinem Tod in dem Råyserlichen Pallast zu Antiochia / ehliche Kästen voll Menschenköpff gefunden worden. Aber Gottes Raach ist endlich auch über ihn kommen / als er in der Schlacht wieder die Perser tödlich verwundet / daß auß seiner Seiten rinnende Blut mit der Hand gehn Himmel gesprengt / und mit disen Gottslåsterlichen Worten : Vicisti tandem Galilæe, Nun hastu endlich / ô Galileer / überwunden ! seinen abtrünnigen Geist in der helffte seiner Tagen aufgegeben. Jener grosse König / dessen Bodinus gedencket / als er begierig war zu wissen / wie seine sachen außlauffen wurden / ließ durch einen Zauberer einem erstgebohrnen zehnjährigen Knaben den Kopf abharven / und mit gewissen Ceremonien beschweren / konte aber kein andere Antwort erlangen / als diese : Vim patior, Ich leide Gewalt. Worüber der König von Sinnen kommen / und in der Raserey dahin gestorben.

Ich achte nicht nöthig / solcher Exempeln mehr einzuführen / weilen man in der täglichen Erfahrung Gottes zornige Hand über allen Abergläubischen / die mit dem Satan Freundschaft machen / und sich seiner Hülff bedienen/genugsam spüren und merken kan. Dann alles Heyl und Segen weicht augenscheinlich von solchen Leuthen : was sie durch ihre Leichtfertigkeit suchen / können sie nicht finden / sie serben gemeiniglich an ihrem Leib / die Sonne muß ihnen bey hohem Tag untergehen / ihre Nahrung verschwindet / sie fallen in Armuth / Elend und Verachtung/ein Fluch nach dem andren verfolget sie/ihr Gewissen

Aet. 19. 16.

Nazianz.
orat. I con-
tr. Julian.Bodin.
Dæm on. I.
2. c. 3.

Apoc. 21. 8.

8c 22. 15.

sen blutet von tödlichen Wunden / ihr Herz ist mit Angst / Schmerzen und Schrecken umfassen / ihr Gemüth wird mit Blindheit geschlagen / ihre Seel je länger je mehr vom Satan eingenommen / und mit Ungerechtigkeit dermassen verknüpffet / daß sie in der Sünd gang verhärten / und keine guten Gedanken mehr fassen / noch dem Gebätt und Gottesdienst abwarten / noch sich zu wahrer Buße und Reue schicken können : Endlich / wann nicht Gottes überschwenckliche Langmuth und Barmherzigkeit wunderbarer Weise sich ihrer annimmt / nehmen sie mit Schrecken ein Ende / und müssen in der ewigen Pein ihre auf Erden begangene Thorheit mit Verzweiflung bereuen : Dann der Zäubereren Theil wird seyn in dem Psul / der mit Feuer und Schwefel brennet / welches ist der andere Tod. Hausen sind die Hunde / und die Zauberer / und die Hurer / und die Todtschläger / und die Abgöttischen / und alle die lieb haben und thun die Lügen.

Von dem Dritten.

Gerechter Gott ! möchte jemand gedenccken / wann endlich unter den Ungläubigen Heyden / Türcken und Juden so schändliche / und mit solchen Greueln besudelt. Menschen gefunden werden / so ist kein so groß Wunder nicht : Wie kömmt es aber / daß auch unter den Christen. Zu welchen der Herr die Hand seiner Gnaden den ganzen Tag aufreckt / denen Jesus Christus der Zerstörer und Untertreter der Höllen durch die Predigt des Evangelij täglich für die Augen gemahlet / und sambt seinem erworbenen Heyl angetragen wird / ihre viel den grundgütigen Gott und Fels des Heyls fahren lassen / sich an den Satan und seine Unterhändler hängen / und bey ihnen Hülf und Rettung suchen ?

Die Ursachen / liebe Zuhörer / dieser allzufehr im schwang gehenden Gottlosigkeit können leichtlich erzathen werden.

Es ist da allervorderst die grobe tumme Unwissenheit in göttlichen Sachen / welche bey Jungen und Alten je länger je mehr überhand nimmt. Wie viel sind deren / die nicht einmahl die Anfänge der Christlichen Religion verstehen ? haben keine Erkennt-

Erkenntnuß weder Gottes des Vatters und seiner anbethungswürdigen Fürsorge/ dadurch er seine allerliebsten Kinder bißweilen zwar mit Menschen-ruthen/ aber doch sehr schmerzlich und empfindlich züchtiget/ ihren Glauben/ Gedult und Standhaftigkeit zu bewahren/ das Fleisch sambt der eiteln Welt-liebe in ihnen zu töden/ und sie zum Himmelreich tüchtig zu machen: Noch Jesu Christi des Sohns Gottes/ welcher eben zu dem Zweck den Glanz seiner ewigen Gottheit mit elender Knechts-Gestalt eine Zeitlang verhüllet/ und seinem Vatter bis zum Tod am Creutz gehorsam worden/ damit er uns von der Knechtschafft und Schlaverey des Teuffels/ darein uns die Sünd verschlossen hatte/ erlösete/ und in die Freyheit der Kinderen Gottes setze: noch des H. Geists/ der uns treibet/ alles das/ so nur im geringsten möchte Gemeinschaft haben mit dem unsauberen Geist/ oder von ihm/ es seye mittelbar oder unmittelbar herkommen/ zu meiden/ auch zu dem ende so viel heilsame Ver-mahnungen/ Warnungen und Erinnerungen in seinem Wort an uns richtet. Sie erkennen endlich nicht die boshaftige Art des höllischen Feinds/ seine subtilen ränck und listige Anläuffe/ seinen unverdrossenen Fleiß in verführung der Menschen/ seine verborgene Neze/ und scheuglichen Fußstapffen/ welche von Blut gang trieffen. Das alles ist vor ihren Augen verborgen. Man wartet dem Gottesdienst nicht mit solchem fleiß/ eyfer und Andacht ab/ wie es seyn sollte: Man ist lieberlich in besuchung der Predigten Göttliches Worts/ und gebrauch der H. Sacramenten/ die H. Schrift wird verachtet und unter die Banck geschmissen/ das Licht/ so unseren Füßen leuchten sollte auf dem Weg/ unter einen Scheffel gestellt. Was wunder ist dann/ wann dergleichen unwissende unkennende Leute in des Teuffels Strick gerathen/ und von ihm nach seinem Willen geäffet werden? Gottes Wort allein ist das Geistliche Schwerdt/ dadurch dem rohten Dracken der Kopff zerschlagen wird; ein Schwert/ damit Christus selbst den Anfechtungen des Versuchers sich erwehret. Wo keine Erkenntnuß dieses Worts ist/ da hat der Teuffel gewonnen spiel: Dann er ist der Fürst der Finsternuß/ der durch die Finsternussen des Verstands sich in

Matth. 4.

des Menschen Herz schleicht / und seine Werck darinnen auffrichtet.

Viel sind ganz hinlänglich im Gebätt / nicht nur in öffentlichen Kirchen / sondern auch im Privat: oder Haus: Gebätt / stehen des Morgens auff / gehen des Abends nieder / daß sie nicht einmahl gedencen sich durchs Gebätt dem Allmächtigen Schutz Gottes / und heylsamen Leitung seines guten Geistes anzubefehlen. Was Wunder ist's wiederum / wann der Satan macht über solche bekommt / und sie gleichsam mit starcken Seilern zu sich reisset? Diese Art / sagt unser Heyland / fährt nicht auß / dann durch bätten und fasten. Wachet und bätet / daß ihr nicht in Ansechtung fallet:

Matt. 17. 21.
& 26. 41.

Es gehöret dahin das fleischliche Mißtrauen / wann man Gott nicht mehr trauen will als einem mitleidigen Vatter / Schöpffer und Erlöser / sondern ihn als einen grausamen / unversöhnlichen Richter ansieht / und an seiner Güte verzaget: Dadurch geschichts / daß ein mancher sein Herz auff eine andere ganz widerwärtige Seiten lencket.

Insonderheit wird der Mensch zu dieser Sünde verleitet durch Ungedult / in Creus / Armuth / Krankheit und anderm Ungemach. Viel können die Widerwärtigkeit gar nicht vertragen / meinen / Gott müsse sich gleich in dem ersten Augenblick auffmachen / und ihnen helfen. Daher wann die Hülf verzeucht / werden sie unvorsich / und greiffen auff allerhand verbotene Mittel / ungeacht solche ursprünglich vom bösen Feind herühren. Es heist bey ihnen / wie bey jenem Poeten steht: *Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo.* Will der Himmel sich nicht lassen zur Erbärmtd bewegen / so will ich Hülf bey der Höllen suchen. Also hats Saul gemacht; Dann da ihm der Herr nicht alsobald antworten wolte weder durch Traum / noch durchs Liecht / noch durch Propheten / ist er zur Zauberin gen Endor geloffen / und hat bey dieser Teuffels-diennerin Hülf gesucht.

Fleischliche Sicherheit führet oft auch in die Strick des Jägers: Wann der Mensch sich allzu wohl trauet / sein Thun und Lassen und die listigen Aufffäs / so ihm der Böswicht aller Dr.

ler Orten stellet / nicht recht beobachtet / sondern ganz sicher und ohne Sorg dahin wandelt / so strauchelt er leichtlich / und fällt in die ihm gemachte Gruben.

Nicht weniger ist auch die Trunkenheit / Schwelgen / Spielen / unreine Huren-liebe / Zorn / Rachgierigkeit / und üppiges Wesen ein böser Rathgeb / so den Menschen zu andern noch bößern Stücken verleitet.

Was ist der Müßiggang anders als ein rechtes Schlaffküssen des Satans / ein stinkendes Psul-wasser / darauß das Unzieffer allerhand Laster / sonderlich aber des zauberischen Aberglaubens / herfür kriechet ? Wann man immer wohl essen und trincken / aber nichts arbeiten will / so bringts der Teuffel leicht dahin / daß man durch leichtfertige Künste / die keine sonderliche Mühe kosten / seine Nahrung suchet.

Es hilft auch nicht wenig dazu die Gesellschaft oder Gemeinschaft mit offenbahren Zauberern / Segensprechern und Warsagern. Die mit dergleichen Leuten umgehen / lassen sich gar oft zu ihren Greueln verführen : Dann jene wissen ihnen den Schlangen-gift lieblich zu verzückern / und unter einer scheinbaren Gestalt / als wann ganz nichts böses darunter verborgen wäre / bezubringen. Böse Gesellschaft verderbet gute Sitten : Schwarze Kohlen werden von glühenden angezündet ; Wer Pech angreiffet / der besudlet sich / und mit der Pestilenz behaftete Leute / stecken auch andere / die umb sie sind / an.

Unnöthige Curiosität und Fürtwig / künftige Ding zu erkundigen / treibet den Menschen auch oft zum Satan und seinen Dienern / bey ihnen zu erfahren / was Gott in dem Abgrund seiner Allwissenheit verborgen hat. Als der schon oft erwähnte Saul kurgum wissen wollen / wie der mit den Philistern entstandene Krieg ablauffen wurde / hat er den Teuffel in der Gestalt Samuels darüber befragt ; so ihm aber übel außgeschlagen : Dann die Antwort / so er bekommen / sein Herz in Unmuth / Schrecken / und verzweifelnde Angst gesetzt.

Ein Anlaß zu abergläubischem Teuffels-Dienst / ist endlich auch die allzu grosse Liebe der Welt und des zeitlichen.

Joh. 16. 33.

Luc. 9. 23.

Gott der Herr macht seinen Dienern keine Hoffnung zu irdischen Gütern / sondern verkündiget ihnen Armuth / Mangel und Verachtung: In der Welt / sagt er / habt ihr Angst. Wer mir folgen will / der verläugne sich selbst / und nehme sein Creuz auff sich täglich / und folge mir nach. Der Satan hingegen thut seinen Anhängern grosse Verheissungen / alles / was ihr Herz verlangt / ihnen zu geben. Auff dieser Wegscheide kehren sich Welt-gesinnte Leute / die in dem eiteln Wesen ihr höchstes Gut suchen / leichtlich von Gott zum Satan / und so dieser die Welt mit ihrem Pracht / Herzlichkeit und Reichthumb ihnen zeigt / machen sie nicht viel Bedenkens niederzufallen / und ihn anzubätten.

Von dem Vierten.

Vorausß dann endlich auch jederman abnehmen kan / durch was für Mittel fromme Herzen sich für dergleichen abergläubischen Greueln hüten und vorsehen können.

Bearbeite dich / O Christen-mensch / vor allen Dingen dahin / daß du von Tag zu Tag wachsest in der Erkenntnuß Gottes und seines Worts. Stelle dir immerdar für Augen auff einer seiten die hohe Majestät Gottes / seine Gerechtigkeit / Heiligkeit / Güte und Treu; auff der andern aber die Grausamkeit / Treulosigkeit und Bosheit des Seelen-Feindes. Führe dir zu gemüth den Greuel der Sünd ins gemein / und insonderheit des Aberglaubens und Zauberey / so wird deine Seel dafür gesichert bleiben. Dann wann du durch wahre grundliche Erkenntnuß diese Sünd als eine tödlich-giftige Schlange oder scheußliche Krott ansiehst / so wird ja dein eigen Herz dich treiben / solche nicht in Busen zu schieben / noch dich damit zu beflecken. Das Licht der Sonnen vertreibt die Fledermauß / Eulen und andere Nacht-vögel / also wird auch der Glantz der Göttlichen Erkenntnuß den unreinen Geist / so die Finsternuß liebet / von dir verjagen / daß er in deinem Herzen nicht nisten kan.

Halte immer an am Gebätt / es sey zu Hause oder in der Kirchen / und ruffe zu Gott / daß er durch seine Barmherzigkeit dich

dich wolle bewahren für dem Auffatz des Teuffels / deine Augen erleuchten / und durch den Heiligen Geist dich auff ebener Bahn leiten / damit du nicht irz gehest. Neben dem Gebätt sey auch wachthar / und trage gute Sorg für dich selbst. Stehestu durch den Glauben / so seye darumb nicht stolz / sondern fürchte dich / und sehe zu / daß du nicht fallest. Seyt nitstern und wachet / sagt Petrus / dann euer Widersacher / der Teuffel / gehet umbher wie ein brüllender Löw / und suchet welchen er verschlinge; dem widerstehet vest im Glauben.

1. Petr. 5. 8

Sey embsig und arbeitsam in deinem Veruff / thue gutes / bleibe im Lande und nehre dich redlich. Dann wer mit ehrlicher Handarbeit jederzeit beschäftigt ist / der hat auch seine Gedanken darauff / und richtet nicht auff böse teuffliche Sachen. Auff einen fürüber fliegenden Vogel kan man nicht gewiß abschießen: Also kan der Satan seine verführischen Pfeile bey denjenigen nicht wol anbringen / welche in stätiger Arbeit begriffen sind. Die Schlang haltet sich gern auff an stillen einsamen Orten / nicht aber in bewohnten Häusern / da viel Volcks handelt und wandelt: Also kreucht die alte Schlang mit ihren Reizungen in müßige Herzen / hat aber keinen raum an denen Orten / wo man immer arbeitet / und mit unabgesehtem Fleiß sein Gewerbe treibet.

Psal. 37. 3.

Wie die Nazareer im Alten Testament sich für Todten und Unreinen hüten müssen: Also fleuch du auch die Gesellschaft aller deren / die mit fürwitzigen Künsten und todten Wercken der Finsternuß umbgehen. Mache hingegen Gemeinschaft mit Gottsförchtigen Leuten / deren Gespräch und Wandel dich mögen erbauen / und in der Fromkeit stärken.

Hüte dich für allen Lastern / welche dem Satan können Gewalt über dich verschaffen / als da sind / Fluchen / Schwören / Entheiligung des Sabbathes / Neid / Haß / Rachgierigkeit / Hochmuth / Geiz / Unzucht / Spielen / Züllerey / Diebstal / und dergleichen. Der Apostel Jacobus sagt: So jemand an einem Gebott sündiget / der ist des ganzen Gesetzes schuldig. Wir können in diesem Stück auch sagen: So jemand

Jac. 2. 10.

den Satan sich lasset wider das dritte / vierte und übrige Gebott Gottes verführen / der wird auch leichtlich wider das erste / zum Uberglauben und Zauberey verführet. Darum fahre zur Vollkommenheit in der Buss von den todten Wercken / und jage nach der Heiligung in allen Stücken / so wird der Versucher seinen Stachel verlohren / und wider dich nichts vermögen.

Act. 1. 7.

2. Cor. 6. 2.

Jes. 59. 1.

Job. 5. 18, 19

Hoffe in allem deinen Anlügen auff den lebendigen Gott: Bekümmere dich nicht umb das künfftige / sondern stelle es der allweisen Fürscheidung deines himlischen Vatters heim; Es gebührt dir nicht zu wissen Zeit oder Stunde / welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat. Vertraue ihm nur / sey nicht ungedultig im Creuz / Krankheit / Armuth und Unterdrückung / und verzage nicht / wann du gestäupet wirst / sondern warte durch still seyn und hoffen auff die Hülff des Allmächtigen / gedенcke / er werde dich erhören in der angenehmen Zeit / und dir am Tag des Heils helfen. Dann seine Hand ist nicht zu kurz daß er nicht helfen könne / und seine Ohren sind nicht dick worden / daß er nicht höre. Wann es zu seiner Ehr und deiner Seligkeit dienlich ist / wird er dich auß sechs Trübsalen erretten / und in der sitzenden wird dich kein Ubel rühren / dann er verleset und verbindet / er zuschmeißt / und seine Hand heylet.

Matt. 6. 33.

Verachte endlich auch die Welt mit ihrer Eitelkeit / und richte dein Verlangen auff den Himmel und die Ewigkeit. Wann du immer darauff sinnest / wie du mögest in der Huld Gottes stehen / seiner Gnad und Liebe versichert seyn / Theil haben an dem Verdienst Jesu Christi / Vergebung deiner Sünden erlangen / und nach dieser mühseligen Wallfahrt in die himlische Ruhe auffgenommen werden; wann du das deine fürnehmste Begierd und Gedancken seyn laßest / so wird dir niemahlen zu sinn kommen / bey dem Satan Hülff und Beystand zu suchen / weilen keine dergleichen Güter bey ihm anzutreffen / sondern alle heillosen Künste / die er den Menschen an die hand gibet / von der Seligkeit abzuführen. Trachte / in Summa / am ersten nach dem Reich Gottes / und nach seiner Gerechtigkeit.

rechtigkeit / so wird der Teuffel von dir fliehen.

Sehet / liebe Christen / dieß seynd die Mittel / den Stricken des Seelen-feinds zu entgehen / und sein Herz für Abergläubischem Zauberen zu bewahren und rein zu behalten. Wie nothwendig ist nicht heutiges Tages / daß uns alle diese Erinnerungen wohl eingescharffet werden? Wir leben in solchen Zeiten / da der Satan / dessen Tyranny auff Erden nun bald ein Ende nehmen soll / mit grossem Zorn herum lauffet / und sein wankendes und zum Untergang sich neigendes Reich zu unterstützen und zu vermehren sucht.

Vorzeiten / da die wahre Kirche nur allein bey einem Volck bestunde / hat er erschrocklich unter den Heyden getobet: Dazu aber ist in der Fülle der Zeit erschienen der Sohn Gottes / daß er die Werke des Teuffels zerstörte. Zu dem Ende ist er am Creutz gestorben / auff daß er durch seinen Todt die Macht nehme dem / der des Todes Gewalt hatte / das ist / dem Teuffel / und erlösete die / so durch Forcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten: Daher er auch kurz vor seinem Tod sich verlauten lassen: Jetzt gehet das Gericht über die Welt / nun wird der Fürst dieser Welt aufgestossen werden. Nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt / haben seine Diener die Apostel sich in alle Welt zertheilet / und durch die Predigt des Evangelii das Reich des Teuffels aller Orten angegriffen / sein Scepter zubrochen / und seinen Thron umbgekehrt: Sie rissen viel tausend Heyden / die so viel hundert Jahr in des Feinds Gewalt gewesen / ihm auß den Klauen / machten die Zauberer zu schanden / die Teuffischen Warsager-Gößen verstummen / schafften den Aberglauben und Teuffels-dienst ab / und öffneten den Blinden ihre Augen / daß sie sich bekehrten von der Finsternuß zu dem Lichte / und von der Gewalt des Satans zu Gott.

Unter uns / Liebe Zuhörer / wandlet zwar der Sohn Gottes nicht sichtbarlich / wie in den Tagen seines Gleisches unter den Juden: Wir haben auch nicht unter uns Lehrer unmittelbar von Gottes Geist getrieben / wie die H. Apostel. Gleich-

Jac. 4. 7.

Applicatio

1. Joh. 3. 8.

Hebr. 2. v.
14. 15.

Joh. 12. 31.

Act. 26. 18.

Luc. 10. 18.

wol gibt uns der Herr / neben den Schrifften der Apostlen und Propheten / getreue Hirten und Lehrer / welche uns seinen Willen deutlich verkündigen: Eben das Evangelium / durch dessen Gewalt vormahls der Satanas als ein Blitz vom Himmel gestürzet worden / wird auch under uns geprediget. Gott offenbahret uns alle Geheimnussen des Himmelreichs / er laßt Christum durchs Wort und die Sacrament gleichsam für unseren Augen creuzigen: Er warnet uns für der Bosheit / Grausamkeit / Arglistigkeit und heimlichen Stricken unsers Widersachers / er drohet seinen Zorn und Fluch allen Seelen der Menschen / die mit ihm Gemeinschaft machen / er verdammet allen Aberglauben / befiehlt uns ihm dem lebendigen Gott mit reinem Herzen und aufrichtiger Seelen ohne wandel zu dienen / er lehret uns endlich / was wir von der Erden und dem Himmel / vom Wohlstand und guten Tagen / vom Creutz / Trübsal und Tod zu halten haben. Das alles wird uns deutlich geprediget und erkläret / unsere Tempel und Gottshäuser erschallen davon alle Tage / daß niemand über die Theurung des Worts und mangel der Weissagung zu klagen hat; sonderen aller Augen / wann sie nur wollen übersich schawen zu der Sonnen / so an dem Himmel unserer Kirchen stehet / können erleuchtet werden von einer Klarheit zu der anderen.

1. Sam. 3. 1.

2. Pet. 2. 15.

Deut. 4. 7, 8

Rom. 16.
v. 29.

Woher kömmt es aber / daß bey so reichem überfluß des Worts / und deutlicher Erklärung des Göttlichen Willens ihr viel den richtigen Weg verlassen / irz gehen / und dem Wege Balaam des Sohns Bosar nachfolgen? Woher kömmt es / daß der Satan so vieler Augen verblindet / seinen Stul in ihren Herzen vest setzet / und sie zu allen seinen Zauberschen Wercken verführet? Könnte man nicht von uns sagen / wie Moses von den Kinderen Israhel: Wo ist so ein herrlich Volk / zu dem Götter also nahe sich thun / als der Herr unser Gott / so offte wir ihn anruffen? Und wo ist so ein herrlich Volk / daß so gerechte Sitten und Gebott habe / als all dieß Gefas / daß ich euch fürlege? Warum fällt dann / bey so vollem Segen des Evangelij / der Satan nicht vom Himmel als ein Blitz? Warum kan man nicht auch auff der anderen

anderen seiten von uns sagen / wie vom Israelitischen Volk: Num. 25. v.
 Es ist kein Zauberer in Jacob / und kein Warsager in 29.
 Israel? Aber ach leider! Ihr viel seynd mit Blindheit und
 rassen des Herzens geschlagen / daß sie bey so hellem Sonnen-
 glanz / im düstern liegen wie die Todten / und dem Fürsten der
 Finsternuß anhangen. Wann schon Christus durch das Wort
 der Gnaden ihnen die Bände und Fesseln des bösen Feinds ab-
 thun will / wollen sie doch lieber je mehr und mehr sich darinnen
 verwickeln / als in die Edle Freyheit schwingen: Leute / welche
 dem Teufflischen Aberglauben / und verfluchten Künsten / solcher
 massen ergeben sind / und diese Gottlosigkeit so tieff im Herzen
 gewurkelt haben / daß sie auff keine weiß noch weg davon abzu-
 bringen sind: Man mag ihnen singen und sagen was man
 will / so setzen sie in Kranckheiten / Widerwertigkeit / und an-
 deren Zufällen die von Gott verordneten Mittel hindan / und
 suchen bey dem Teuffel raht / bauen mehr auff verbottene / als er-
 laubte Hülff / glauben mehr des Teuffels Werkzeugen / als
 den Dieneren Gottes / mehr allerhand Altweltlichen Fabeln /
 und lächerlichem Affenspiel / als dem Evangelio / welches das
 Wort der Wahrheit ist. Als vorgeiten die Juden von Gott
 abgewichen / und den unnützen Gößen angehangen / da
 sie doch nichts erlangeten / ist der Herr mit diesen Donner-
 worten wieder sie außgebrochen: Eolt sich doch der Himm-
 el dafür entsetzen / erschrecken und sehr erbeben. Dann mein
 Volck thut eine zweysfache Sünde / mich die lebendige
 Quelle verlassen sie / und machen ihnen hie und da auß-
 gehauene Brunnen / die doch löchericht sind / und kein
 Wasser geben. Eben also könnte der Gerechte Gott auch wi-
 der alle Abergläubischen / Zauberischen Unchristen vom Himmel
 ruffen: Ich recke meine Hände auß den ganzen Tag ge-
 gen einem ungehorsamen Volck / das seinen Gedanken
 nachwandelt auff einem Wege / der nicht gut ist: Ich
 entdecke ihnen meinen Willen / biete ihnen meine Gnad / Schutz
 und Beystand an. Aber mein Wort / das sonst lebendig und
 kräftig ist / und schärffer dann kein zweyschneidig
 Schwert / scheinet alle Krafft und Scharffe gegen ihnen ver-
 lohren

Jes. 2. 5. 12;
 13.

Heb. 4. 12.

lohren zu haben: Ihre Ohren sind so taub / ihr Herz so unverständig / und alle ihre Sinn so verdüstert / daß sie / was ich sie lehre / nicht fassen noch begreifen wollen; sondern mich den unerschöpflichen Brunnen alles Lebens und Heyls verlassen / und von dem geschworenen Feind meiner Majestet und ihrer Seligkeit hülf begehren. Solte nicht der Himmel sich dafür entsetzen / erschrecken / und sehr erbeben!

O grausame Blindheit und Verstockung der Menschen! O unverantwortliche Gottlosigkeit / welche auch bey Ungläubigen Türcken und Heyden / geschweige bey denen / die den schönen Nahmen der Christen tragen wollen / nicht sollte gefunden werden! Gott erbeut sich uns in seinem Wort als Kindern / Jesus Christus trägt uns die Erlösung von der Dienstbarkeit des höllischen Tyrannen an / der heilige Geist will uns wieder alle seine zornigen Anläuffe schützen / und mit starckem Arm zur Seligkeit bewahren: Dieser erbarmende Gott will in aller Wiedertwergigkeit / Armuth und Krankheiten unser Stärcke / Fels / Burg / Hort / Schild / Schutz und Erretter seyn. Und dennoch finden sich derjenigen / welche durch eine Verdammte Eitelkeit / und Verfluchte Ungedult den Reichthum Göttlicher Güte verschmähen / des guten Geistes Erb wiederstreben / und von dem Satan und seinen Instrumenten sich führen lassen nach ihrem Willen.

Psal. 18. 2, 3.

Jes. 57. 3.

Kommet herzu ihr Kinder der Tagwehlerin / ihr Zauberer / Segensprecher / Warsager / und alle die ihr durch deren zuthun / und gottlose Künste / wollet reich / gesund / starck und glücklich werden; kommet und laffet euch sagen / was für eine Belohnung ihr endlich von eurem Nothhelfer werdet erlangen. Vermeynet ihr / durch Hülf des höllischen Böswichts eure Wolfahrt und Nutzen zu befördern? Wie lang wolt ihr Albern albern seyn? Wolt ihr Trauben lesen von den Dornen / oder Feigen von den Disteln? Wolt ihr das Licht suchen bey der Finsterniß / und das Leben bey dem / welcher den Tod in die Welt gebracht? Sehet ihr nicht / daß / in dem er den Leib heylet / die Seel hingegen tödlich von ihm verlehet wird? Hüfft er euch zum zeitlichen / so beraubet er euch des Ewigen / schafft er euch

irrdische

irdische Freud, so überschwemmet er euer Gewissen mit höllischer Angst und Traurigkeit / für eine Augenblickliche geringe Erge-
 sung überhäuffet er euch mit überschwenglichem Elend in diesem
 und dem zukünftigen Leben : Seine Pfaster sind die tieffsten
 Wunden / seine Rettung ist Untertretung / sein Beystand füh-
 ret zum ewigen Verderben. Bildet ihr euch ein / ihr Elenden /
 Gott werde immerdar schweigen über eurem Greuel / und eure
 Ruchlosigkeit vertragen ? So er den Cananitern nicht verscho-
 net / die doch keine Erkantnuß der Wahrheit gehabt ; sondern sie
 von Grund aus vertilget : Wie wollet ihr dann seiner Raach
 entfliehen / die er täglich für diesen stinckenden Greueln warnen
 leset ? Ja ich sage euch / Gott / der gerechte Gott / dessen eyfrige
 Augen ihr ohne unterlaß entrüstet / wird endlich aufwachen wie-
 der eure Bosheit / und euch mit den Zauberischen Egyptern ver-
 sencken in das Rothe Meer seines Zorns : Er wird euch nicht
 nur in dieser Zeit das Licht der Gnaden lassen untergehen / son-
 dern auch endlich sambt dem Teuffel / von dem ihr euch verfüh-
 ren lasset / stürken in den feurigen Psul und Schwefel / und
 werdet gequälet werden Tag und Nacht / von Ewigkeit
 zu Ewigkeit.

O ihr alle dann / die ihr biß daher mit solchen bösen Tü-
 cken umgegangen / thut endlich die Augen auf und erkennet die
 Gefahr / darinnen ihr stehet : Ihr wandlet auf dem Rand der
 Höllen / und eilet muthwillens dem Verderben zu : Die Hölle
 hat schon die Seele weit aufgesperret / und den Rachen
 aufgethan ohn alle masse / euch zu verschlingen. Als Delila
 den Simson mit sieben Seilen von frischem Bast gebun-
 den / sprach sie zu ihm : Die Philister über dir Simson. Der
 Satan / von dem ihr mit stricken des Aberglaubens gebunden
 seyt / sagt euch nichts von Seelen - feinden / sondern entschlafft
 euch in der Sicherheit. Wir aber ruffen euch mit aller Macht
 zu : Merckets doch die ihr Gottes vergesset / der Satan ist
 über euch ! Sehet ihr nicht seine aufgespanten Garn / und die
 Stricke / so er euch gelegt ? Er suchet ja nicht euer Heyl / son-
 dern den Untergang eurer Seelen / des theursten Schazes / da-
 für ihr am meisten sorg tragen sollet. Wie lang wollet ihr in

E

der

Apoc. 20. 10

Jes. 14.

Jud. 16. 7. 9

Psal. 50. 22.

der Sicherheit schlaffen? Wachtet endlich auf und wiedersehet euch den listigen Anläuffen dieses gefährlichen Feinds / höret seine Reizungen und Liebkosungen nicht an / sondern treibet ihn mit allen Kräfften von euch / zerzeisset durch wahre Buße seine Bande / und werffet von euch seine Seile / und so er euch in seiner Gewalt suchet zu behalten / so widerstehet ihm biß aufs Blut in dem kämpffen wieder die Versuchung. Will euch aber solches schwarz ankommen / so ruffet den Herzen an umb gnädige Vergebung eurer Bosheit / und umb den Beystand seines mächtigen Arms / auf daß ihr möget zur Buße und Erkenntnuß der Wahrheit kommen / und wieder nüchtern werden auß des Teuffels Strick / von dem ihr gefangen seyt zu seinem Willen. Dann es ist ja genug / daß ihr die vergangene Zeit des Lebens zubracht habt nach heidnischem Willen / da ihr wandeltet in greulichen Abgöttereyen: Sehet zu / daß ihr hinfort / was noch hinderstelliger Zeit im Fleisch ist / nicht dem Willen des Teuffels / sondern dem Willen Gottes lebet.

2. Tim. 2. 26

1. Pet. 4. 2. 3.

Sap. 1. 13. 14.

Psal. 62. 9.
Prov. 18. 10.

1. Petr. 5. 7.

1. Cor. 10. 13

Ja ihr alle / die ihr heut die Stimme Gottes höret / verstocket euere Herzen nicht; sondern erget euch mit Leib und Seel Gott euerm getreuen Schöpffer und Erlöser. Er hat den Tod nicht gemacht / und hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen / sondern er hat alles geschaffen / daß es im Wesen seyn sollte: Was euch dann in diesem elenden Leben möchte zustossen / nehmet eure Zuflucht zu niemand anders als zu ihm: Hoffet auff ihn allezeit / lieben Leute / schüttet euer Herz für ihn aus; Dann der Nahme des Herren ist ein festes Schloß / der Gerechte laufft dahin / und wird beschirmet. Wann ihr dürfftig / krank / verlassen und verfolget seyt / befehlet ihm allein eure Sach / gebrauchet euch der von ihm verordneten Mittel / und gedencet / er werde sie schon wissen zu segnen: Werffet all eure Sorge auf ihn / dann er sorget für euch. Er wird euch nicht rath- oder hüff- loß strecken lassen / noch über euer Vermögen versuchet werden / sondern machen / daß die Versuchung so ein End gewinne / daß ihrs könt ertragen; Und wann ihr die Prob außgestanden

den und bewehrt erfunden worden / wird er euch auß der Noth heraus reissen und zu ehren machen / euch sättigen mit langem Leben / und zeigen sein Heil.

Pf. 91. 15, 16.

Erkennet doch die herrliche Majestät dessen / der euch zu sich ruffet / und diß anbefiehlt: Erkennet seine Güte und Leutseligkeit / nach deren er auch täglich seinen väterlichen Gnadenschutz und hilfreiche Hand anbietet: Erkennet den Eyffer seiner Gerechtigkeit / und sehet zu / daß ihr nicht irret / dann Gott laßt sich nicht spotten: Erkennet endlich mit einem rechten Abscheu den grossen Greuel der Zauberey-Sünde / dadurch die Augen der Majestät Gottes erbittert / und sein glorwürdiges Angesicht ganz entzündet wird / und bewahret euere Seelen / daß sie nicht damit verunreiniget werden. Bedencket doch wol die Heiligkeit euers Christlichen Berufs. Ihr seyt Kinder und Knechte Gottes: der Satan aber ist ein Widersacher Gottes. Ihr seyt Glieder an dem geistlichen Leib Christi; der Satan ist Belial. Ihr seyt nicht von der Welt / sondern erwehlet von der Welt; Der Satan ist der Fürst und Gott dieser Welt. Ihr seyt Kinder des Lichts; Der Satan ist die Obrigkeit der Finsternuß. Ihr seyt durch das Blut des Sohns Gottes gereiniget von aller Sünde; der Satan ist der unsauber Geist. So erfordert dann das Ampt und Veruff euers Christenthums / daß ihr nicht in der Teuffel Gemeinschaft seyn sollet. Dann was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternuß? Wie stimmt Christus mit Belial? Ach! wachet und betet / damit ihr nicht in Versuchung fallet / hütet euch / daß euere Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung. Fliehet die Lüste der Jugend / die Trunckenheit / Müßiggang / Geilheit / Eiß / Zorn / Neid / Hochmuth / Ungedult / und andere Sünden / dadurch der Teuffel möchte starck in euren Seelen werden. Jaget aber nach der Gerechtigkeit / der Gottseligkeit / der Liebe / der Gedult / der Sanfftmuth. Wachet vor allen Dingen in dem Glauben an Christum Jesum / und trach-

Gal. 6. 7.

Jes. 3. 8.

Joh. 15. 19.

Joh. 12. 31.

2. Cor. 4. 4.

Joh. 12. 36.

Col. 1. 13.

1. Joh. 1. 7.

Matt. 12. 43.

1. Cor. 10.

v. 20.

2. Cor. 6.

v. 14, 15.

Luc. 21. 34.

1. Tim. 6. 11.

Joh. 14. 30.

tet diesen mächtigen Überwinder des Teuffels in euer Herz zu bringen/ bewaffnet euch mit seinem köstlichen Verdienst / und suchet allen euren Trost darinnen / so wird der Fürst dieser Welt/ wann er schon kömmt / nichts an euch haben.

Bittet endlich den Gott des Friedens/ daß er selbst wolle ein machtbareß Aug auff euch haben / und euere Herzen mit einem starcken Schilt bedecken / daß die Versuchungs-pfeile des bösen Feindes nicht mögen darein dringen: Ruffet ihn ohne Aufhören an/ daß er euch wolle starcken/ fest und unbeweglich machen/ und den Satan gänzlich unter euere Füße zu treten. Wer das von Herzen verlanger/ der seuffte zum Beschluß mit der Christlichen Kirchen:

O Herz durch dein Krafft uns bereit/
Und stärf des fleisches Blödigkeit/
Daß wir hie ritterlich ringen/
Durch Tod und Leben zu dir dringen. Amen.



Anhang

Sonderbahrer Handlung der Kirchen-Disciplin,
so nach der Predigt mit einem ärgerlichen
Menschen fürgenommen
worden.

Num. 5. 6. 7

Geliebte in dem HErzen. Es ist jederzeit in der Kirchen Gottes üblich gewesen / daß öffentliche Sünder/ welche eine ganze Gemeine höchlich geärgert / auch öffentlich bestrafft/ und zur Buße vermahnet worden. Also hat Gott Mossi gebotten: Sage den Kindern Israel / und sprich zu ihnen: Wann ein Mann oder Weib eine Sünde wider einen Menschen thut/ und sich an dem Herren damit ver-sündigt/ so hat die Seele eine Schuld auff ihr / und sie sollen ihre Sünde bekennen/ die sie gethan haben. So hat Josua den Achan/ welcher sich am verbannten vergriffen / öffentlich fürgenommen und gefragt: Mein Sohn/ gib dem
Herren

Jos. 7. 19.

Herrn dem Gott Israel die Ehre/ und gib ihm das Lob/ und sage mir an / was hastu gethan / und läugne mir nichts? Im Neuen Testament befehlt Paulus Timotheo: Die da sündigen/ die straffe für allen/ auff daß sich auch die andern fürchten. Und von dem Blutschänder in der Kirchen zu Corintho sagt er: Ich hab schon beschloffen / über den der solches also gethan hat/ in dem Nahmen unsers Herren Jesu Christi/ in euer Versammlung mit meinem Geist und mit der Krafft unsers Herren Jesu Christi / ihn zu übergeben dem Satan/ zum Verderben des Fleisches / auff daß der Geist selig werde am Tage des Herren Jesu.

1. Tim. 5. 20

1. Cor. 5. 3 f.

Es ist solches nothwendig zu Rettung der Ehre Gottes/ welche/ wann sie öffentlich und mit grosser Uergernuß geschändet worden/ durch offentliche Bekantnuß und demüthige Abbitte des Sünders ihm wieder soll erstattet werden. Es dienet diese scharffe Kirchen-Zucht auch zur Besserung des Sünders/ Stärckung der Frommen in der Gerechtigkeit / und zum Schrecken der Gottlosen.

Welches dann auch der Zweck ist / warum gegenwärtiger Mensch/ N. N. auß Obrigkeitlichem Befehl / für das Angesicht Gottes/ und dieser gangen Christlichen Gemeine gestellt wird: Es ist selbiger vor ungefehr zwey Jahren / auff einrathen eines heyllosen Menschen/ und zweiffels ohn durch Antrieß des läidigen Teuffels / drunten bey Basel nächtlicher weil auff das Hochgericht gestigen/ den daselbst auffgesteckten Schedel / oder Todten-kopff eines hingerichteten Ubelthäters herab genommen / und zu abergläubischen zauberischen Künsten mißbraucht. Weissen nun dieß eine Sünde ist / dadurch er Gott schwerlich beleidiget / und die Kirche gedärgert / wird er an diesen Ort gestellt / damit er auß Gottes Wort seines groben Fehlers erinnert / zur Buße vermahnet / und andere durch sein Exempel von dergleichen Gottlosigkeiten abgeschreckt werden: Wozu dann der Allerhöchste seine Gnade / und den Trieb des heiligen Geistes verleihen wolle!

Vermahnung an den fürgestellten Sünder.

So wende ich mich dann vor allen Dingen zu dir/M.M. und vermahne dich alles ernstes/in dem Nahmen des allwissenden Gottes/ daß du wol zu hergen fassst/ zu was ende man dich zu öffentlicher Schau hieher geführt: damit du nemlich den Greuel deiner begangenen Sünde erkennest und bekennest/ für dem Angesicht Gottes des gerechten Richters dich demüthigst/ ihn umb Barmherzigkeit und Vergebung anrufst/ und hinfort ein neues Leben und Gehorsam angelobest.

Auß dem/ was in der Predigt auß heiliger Schrift dargethan worden/ hastu leicht abnehmen können/ wie gröblich du dich versündiget.

Du hast gesündigt wider den Allerhöchsten Gott/ in dem du dein Herz von ihm abgelencket/ und mit zauberischem Teuffelswerck umgegangen. Wann du die Majestät Gottes dir wol vorgestellt/ und seine Forcht im Herzen gehabt hättest/ würdestu durch solche Greuel dich nicht verunreiniget/ sondern mit einem heiligen Schrecken dafür erzitteret haben. Du hast dich/ wann mans sagen soll/ wie es an der Sach selbst ist/ zu dem Feind Gottes geschlagen/ und mit ihm zugehalten. Gott verbeut/ daß man die Todten nicht soll fragen: Du aber/ ob du gleich die Todten nicht umb zukünftige Dinge befragt/ so hastu doch auß den Beinen eines Todten andere eitele Dinge herfürbringen wollen/ welches durch keines andern/ als des Teuffels Zuthun geschehen können.

Du hast gesündigt wider eine hohe Obrigkeit/ deren du in ihr Recht gegriffen/ die Nicht-statt/ welche nach allen Gesezen heilig und unangetastet seyn soll/ beraubet/ den Ort/ welchen alle frommen auch von ferne mit Schrecken und Abscheu ansehen/ freventlich bestigen/ einen Todten/ der seine Straff längst außgestanden/ beunrühiget/ und was andern zur Warnung hätte stehen sollen/ weggestolen.

Du hast gesündigt wider die Kirchen Gottes/ deren du grosse Aergernuß gegeben/ und dich damit ihrer Gemeinschaft unwürdig

unwürdig gemacht. Höre aber / was Christus sagt: Wehe dem Menschen / durch welchen Aergernis kömmt! Dann wer ärgert dieser geringsten einen / die an mich glauben / dem were besser / daß ein Mülstein an seinen Hals gehengt wurde / und ersäuft wurde im Meer / da es am tieffsten ist.

Matth. 18.
6, 7.

Du hast gesündigt wider dich selbst / damit daß du mit deinem ärgsten und unversöhnlichen Feind Freundschaft gemacht / und seiner Hülff begehrt. Umb einer eiteln Lust oder Ruhms / oder umb leiblicher Gesundheit / oder zeitlichen Gewinns willen / hastu deine Seele in den Banden des Satans verstricket / und in augenscheinliche Gefahr des verderbens gesetzt. Der Weiseste unter den Königen sagt: Wann der Baum fällt / er falle gegen Mittag / oder Mitternacht / auf welchen Ort er fällt / da wird er ligen. Gedencke / da du aufs Hochgericht gestigen / wann du von der Höhe herunter gestürket werest / was für einen unglückseligen Fall du würdest gerhan haben. Du wärest gefallen in dem Aberglauben / mit einem von teuflischen Künsten erfüllten Herzen / und hiemit auch gegen mitternacht des Zorns Gottes und der Verdammuß / darunter du ewig hättest müssen ligen bleiben.

Ecc. 11. 3.

Du hast gesündigt wider deine Eltern / und andere Bluts verwanten / die von deinen gottlosen Stücken nichts gewußt / denen du Kummer und Hergeleid verursacht / und viel bittere Schmerzens thränen aufgedrückt.

Du hast gesündigt wider deine Kinder / die du nicht wenig geärgert / ihnen böß Exempel gegeben / und einen wüsten Schandfleck anhangst.

Und ist deine Sünde darum desto schwärer / daß / da schon vor etwas zeit / Weltliche und Geistliche Vorgesetzten dich ernstlich darüber besprochen und zu red gestellt / du Gott die Ehr nicht geben wollen; sondern alles halsstarrig gelaugnet / andere / die wider dich gezeuget / des Neids und Verleumdung beschuldigt / und hoch auff deine Unschuld gepoet. Also gar hatte der Satan dein Herz erfüllet / daß du nicht Menschen / sonderen Gott selbst / und denen die an Gottes statt waren / gelogen.

Aca. 5. 34.

Dies

Dieses deines groben Verbrechens halben/were eine Christliche Obrigkeit wol befugt gewesen / dich mit einer schärfferen Straeff anzusehen. Das aber hastu ihrer sonderbahren Güte und Miltigkeit zu verdancken/ daß sie eine solche Züchtigung dir zu erkennet / welche / wann du es nur wilt annehmen / zu deinem Heyl dienen soll. Inzwischen / weil du vor dem Angesicht Gottes / der ein verzehrendes Feuer ist / stehest / soltu billich für ihm erzitteren / und da nicht auff Menschen sehen / sondern deine Augen gehn Himmel richten / und Gott selbstem auff seinem Richterstuhl anschauen / der dich jetzt laßt öffentlich für allem Volck zu schanden werden / darumb daß du seinen Bund verlassen / und mit bösen Tücken umgegangen. Das aber ist noch das geringste : Dann wann dein Herz mit solchen Greueln und Teufflischem Aberglauben erfüllet bleibet / wird er dich demahl eins für allen Englen und Menschen lassen zu schanden werden / und sambt der übrigen Mänge aller Zauberer / ewiglich auß dem himlischen Jerusalem ausschließen. So lang du Gott den Herzen wirst verlassen / so lang wird er auch mit seiner Gnade von dir weichen. So lang du dem Fürsten der Finsternuß wirst anhangen / so lang wirstu auß dem Gnaden-Reich Jesu Christi außgeschlossen seyn. So lang du wirst Gemeinschaft haben mit dem Widersacher der Kirchen / so lang wird die Christliche Kirchen dich ansehen / als ein faules / erstorbenes Glied / und nichts gemeines mit dir haben.

Das alles / wann dein Herz nicht ganz Eishart ist / soll dich ja billich zu wahrer Reue und Busse bewegen. Dazu aber wird erfordert / daß du die größe und abscheulichkeit deiner Sünden recht erkennest / solche nicht suchest zu bemänteln / oder gedenckest / man verfare zu scharff mit dir / muge dir deinen Fehler allzuhoch auff ; sondern für dem Angesicht Gottes rund auß bekennest / und dich auß den fürnehmsten under den Sündern darstellst / dem Herzen die Ehr seiner Allwissenheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit und Langmut gebest / und das Urtheil über dich selbstem / als einen der den zeitlichen und ewigen Gluck verdienet / fallest. Bey dieser Bekanntnuß muß seyn ein zerfnirschter Geist / und schmerzliche Traurigkeit und Betrübnuß / welche dein Herz mache

made wie Wachs zerfließen: Eine Traurigkeit nicht nach der Welt/ wegen der zeitlichen Straff und Schand allein/ so du dir zugezogen; sondern eine Traurigkeit nach Gott/ welche über den Greuel der Sünde selbstn gehe: Das soll dich tödtlich bekümmern/ und dir das Herz brechen/ daß du durch deinen Frevel Gott deinen Schöpffer ins Angesicht gesegnet/ Jesum Christum zu Zorn gereizet/ und den Geist seiner Heiligkeit erbittert. Diese Betrachtung soll dich machen heulen und zagen/ daß du dich mit Manasse demüthigest für dem Herzen deines Gott/ und ihm siehest/ mit Petro bitterlich weineest/ mit jener Sünderin einen Thränen-bach vergießest/ mit dem Böllner für Angst und Schmerzen an die Brust schlagest/ und mit dem verlohrnen Sohn sagest; Vatter/ ich hab gesündigt in dem Himmel und für dir/ ich bin fort nicht mehr wehrt/ daß ich dein Sohn heiße.

Luc. 15. 21.

Gleichwol soltu in dieser Traurigkeit und Gewissensangst/ wann du ja solche recht fühltest/ nicht verzagen/ noch mit Cain sprechen: Meine Sünde ist grösser/ dann daß sie mir vergeben werden möge; sondern durch wahren Glauben dich halten an die Himmels-breite Barmherzigkeit Gottes: Dann wo die Sünde mächtig worden ist/ da ist doch die Gnade viel mächtiger worden. Wann deine Sünd groß und schwer ist/ so ist Gottes Barmherzigkeit unendlich. Wann deine Sünde über dein Haupt gehet/ so reicht Gottes Barmherzigkeit so hoch der Himmel über der Erden ist. Wann deine Sünde wie ein ungeheurer Berg dir auff dem Herzen ligt/ so ist Gottes Barmherzigkeit ein unergründliches Meer/ welches auch die größten Sünden-berge in seinem Abgrund verbirgt. Wann die Bücher auffgethan werden/ und Gottes Gerechtigkeit das Urtheil über dich fället/ so rühmet sich die Barmherzigkeit über das Gericht. So wahr als ich lebe/ spricht der Herr/ Herr/ ich habe keinen gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen/ und lebe.

Gen. 4. 13.

Rom 7. 21.

Ezech. 33. 11

Darum tritt nur hinzu mit vester Zuversicht zu dem Gnaden-stul/ welchen Gott in seinem Sohn Jesu Christo allen

reuenden Sündern aufgerichtet / und halte dich durch den Glauben an die Hörner dieses Heil-Altars. Er der Herr ist in die Welt kommen / nicht um der Gerechten / sondern um der Sündern willen / sie selig zu machen: Damit er ihren Ungehorsam büßete / hat er sich selbst als ein Knecht dem Gesetz unterworfen / und ist Gott seinem Vatter gehorsam worden bis zum Tod. Die Kinder Israel / welche in der Wüste von feurigen Schlangen gebissen worden / so bald sie das von Mose aufgerichtete eherne Schlanglein angesehen / wurden von ihren Wunden heil: Also wann die schwere Sünd / zu deren die alte Schlange der Teuffel dich verleitet / dein Gewissen als ein beißiger Wurm naget / so richte deine Glaubens- Augen auff den am Creuz erhöhten Sohn Gottes / so wirstu nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Du hast keine Ursach zu zweiffeln / weder an der Krafft seines Verdiensts; Dann er ist nicht ein blosser Mensch / sondern der wahrhaftige Gott / eine unendliche Person / und hiemit auch sein Verdienst von unendlichem Werth: noch an seinem guten Willen und Neigung; Wann du nur das Herz hast / durch den Glauben und die Buße ihm zu Füßen zu fallen / so will er dich zu Gnaden aufnehmen / und alle deine Mißthaten / wann deren schon so viel wären als Sand am Meer / durch die Isopen seines Bluts abwaschen und vertilgen; Dann er hat keinen bußfertigen Sünder niemahlen von seinen Augen verstoßen: Wer an mich glaubet / sagt er / der wird nicht gerichtet. Wer zu mir kommet / den werde ich nicht hinauß stoßen. Ich / ich tilge deine Übertretung umb meiner willen / und gedенke deiner Sünde nicht.

Alsdann aber wird deine Buße rechtschaffen / aufrichtig und ohne Gleisnerey seyn / wann du solche durch Veränderung der Sitten und Besserung des Lebens wirst offenbahren. Laß dir nicht anderst seyn / als Christus ruffe dir vom Himmel zu / wie jenem Kranken am Teich Bethesda / den er gesund gemacht: Sündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Laß diese himmlische Stimm dir durchs Herz gehen. Bitte Gott umb Vergebung für das vergangene /

Joh. 3. 18.

& 6. 37.

Jes. 43. 25.

Joh. 5. 24.

gangene/ und zeuch hinfort dein Herz ab von dem Satan und seinen Reizungen/ von der Welt und ihrer Verführung/ von dem Fleisch und seinen Lüsten: Besele dich der Erkenntnuß und Forcht Gottes/ und aller Christlicher Tugenden. Wie du alle Frommen durch deine Leichtfertigkeit geärgert/ so trachte hinfort durch einen bußfertigen/ heiligen/ gerechten/ stillen/ mäßigen/ arbeitsamen und ehrbaren Wandel sie hintwiederum zu erbauen. Gott/ der dich hat fallen lassen / will nun / daß du durch die Buße dich wiederum aufrichdest und besserest: Eben zu dem Ende hat dich eine Christliche Obrigkeit lassen hieher stellen; Zu dem Ende geschehen dir alle diese Vermahnungen; Die Kirche/ in deren Augen du stehst/ wünschet und seuffzet nach nichts anders: Die Engel Gottes / welche unsern heiligen Versammlungen beywohnen / warten ganz begierig auff deine Buß; Dann es ist Freude für den Engeln/ über einen Sünder/ der Buße thut. So befehle dich dann von gankem Herzen/ mit fasten/ mit weinen/ mit klagen. Zerreiß dein Herz/ und nicht deine Kleider/ und befehle dich zu dem Herzen deinem Gott/ dann er ist gnädig/ barmherzig/ gedultig und von grosser Treu/ und reuet ihn bald der Straffe. Wer weist / es mag ihn wiederumb gereuen/ und einen Segen hinter sich lassen/ und dir vergeben den Tuck deines Herzens.

Luc. 15. 10.

Joel 2-12-14

Act. 3. 22.

Damit aber diser gangen Gemeine offenbar werde / daß/ was bißher vermeldet worden/ dir zu Herzen gegangen/ wolan so thue jezund eine öffentliche Bekantnuß und Abbitte deiner begangenen Ubelthat: Fall nider auff deine Knye / und sprich mir mit lauter Stimm also nach:

Ich armer Sünder bekenne/ vor dem Angesicht Gottes/ und seiner heiligen Gemein/ daß ich nicht nur in Sünden empfangen und gebohren bin/ und mein gankes Leben durch/ die Gebott des Herren vielfaltig übertreten; sondern auch vor etwas Zeit durch Abergläubische/ Zauberiße Künste/ welche vom Vatter der Lügen und aller Bosheit/ dem läidigen Teuffel / herühren/ mich

mich gröblich versündigtet / Gottes Zorn mir zugezogen / und alle Heiligen geärgert. Es ist mir von ganzer meiner Seelen leid / ich gebe mich deswegen aller zeitlicher und ewiger Straaffen schuldig / und bitte mit zerknirschem Herzen / aufgestreckten Armen / und gefalteten Händen / nur umb Gnad und Vergebung. Ich bitte den erbarmenden Gott / und flehe ihn mit demüthigem Geist an / daß er gnädig wolle seyn meiner Missethat und Untugend / umb des blutigen Opffers Jesu Christi willen / durch die Krafft seines Geistes / meine Seele auß der Dienstbarkeit des leidigen Feinds aufreissen. Ich bitte eine Christliche Obrigkeit / und alle meine Vorgesetzten / mir meinen Fehler zu verzeihen / und desselben nicht weiters entgelten lassen. Ich bitte diese Christliche Gemein / daß sie ihre Augen von meiner Gottlosigkeit wolle wenden / und mich wieder in ihren Schoß aufnehmen. Ich bitte alle Gläubigen und frommen Herzen / meine Aergernuß in Christlicher Liebe und vergessenheit zu vergraben / und mich hinfort widerumb für ihren Bruder in Christo zu erkennen. Ich gelobe öffentlich an / ins künfftig mein Leben zu bessern / und nicht nur von dieser / sondern von allen anderen Sünden / so viel in der Schwachheit dieses Lebens möglich seyn wird / abzustehen. Dazu helffe mir der Barmherzige Gott durch Jesum Christum / welcher die Wercke des Teufels zerstöret hat / Amen !

Vermahnung an die Gemein.

Dieser Sünder / Liebe Christen / ist nicht nur umb sein selbst willen / sondern / wie wir zuvor erinnert / umb diser ganzen Versammlung willen hieher gestellt worden / damit jederman an seinem Exempel sich erspiegle / und den listigen Auffsatz des Satans erkennen lerne / dadurch er dem Menschen Tag und Nacht auff ungezähliche weiß und wege nachstellet.

Unser Heyland spricht dorten zu den Phariseern und Schrift.

Schriſtgelehrten / da ſie ihm ein auff friſcher That im Ehebruch begriffenes Weib vorgeſtellt; Wer under euch ohne Sünde iſt / der werffe den erſten Stein auff ſie. So könten wir auch von gegenwertigem Sünder ſagen: Wer under euch ohne Sünde iſt / der werffe den erſten Stein auff ihn. Niemand ſoll ihn verdammen / ſondern dabey Anlaß nehmen / ſich ſelbſten zu prüffen / und zu erforschen / vnd ſein Leben / daran er nur allzuviel ſündliche Mängel antreffen wird / zu beſſeren. Ohne zweifel iſt dieſer nicht allein Laſterhaſt / ſonderen hat / wie wol zu beſorgen / unter der umſtehenden Mängel / noch viel Gefellen und Mitbrüder / die in gleicher / oder noch gröſſerer Gottloſigkeit ſtecken; aber umb ſo viel unglückſeliger ſind / weiln ihre Boſheit nicht am Tag ligt / und hiemit die erſorderlichen Mittel / ſie zur Buſſe zu bringen / nicht ſo wohl können angewendet werden. Wie viel ruchloſe Atheiſten finden ſich nicht under uns / die aller Religion und Gottesdienſts ſpotten? Wie viel muthwillige Sünder / deren Mund voll Fluchens und Bitterkeit iſt / in deren Wegen eytel Unſall und Hergleid ſich findet / deren Fußſtapffen von Greueln und Vergerniſſen trieffen? Dieſe alle treiben die Werke des Teuffels / und ſind alſo in ſeiner Gewalt / werden auch zu letzt / wann ſie nicht ſchleunige Buſſe thun / ihren theil haben in den Flammen der Hölle. Dann ihnen iſt ſo wol als den Zauberern geſagt / daß ſie das Reich Gottes nicht erben werden. Ob ſchon etwan in dieſem Leben ihre Laſter für den Augen der Menſchen verborgen ſind / daß ſie nicht öffentlich zu ſchanden werden / ſo kennet ſie doch der Allwiſſende Gott / und wird ſie demahl eins für dem Angeſicht Himmels und der Erden zu ſchanden machen / wann er kommen wird / Alle Werck für Gericht zu bringen / das verborgen iſt / es ſey gut oder böß. Erkennet dann / o ihr Sünder / bey dieſem Exempel / das euch der Herr anjeto vorſtellet / den Betrug und Boſheit des Teuffels / die Schwachheit des Gleiches / und den unaußbleiblichen Zorn Gottes wider die Sünde: Schlage ein jeder in ſich / und faſſe einen feſten und unbeweglichen Fürſaß / hinfort allen Wercken des Satans / Als da ſind: Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht /

Joh. 8. 7.

Gal. 5. 21.

Eccel. 12. 14.

Gal. 5. 19 21

v. 22. 23.

Eph. 6. 13.

Unzucht / Abgötterey / Zauberey / Feindschafft / Hader /
 Reid / Zorn / Zank / Zweytracht / Rotten / Haß / Mord /
 Sauffen / Fressen und dergleichen / abzusagen / und Gott
 dem Herzen mit aufrichtigem Herzen / im Geist und in der
 Wahrheit alle Tage seines Lebens zu dienen; Beseuffe sich ein
 jeder / zu einem Baume der Gerechtigkeit zu werden / und die
 Früchten des Geistes / als da sind Liebe / Freude / Friede / Ge-
 dult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glauben / Sanfftmuth /
 Keuschheit / reichlich herfür zu bringen. Zu dem ende / weilien
 der Satan / als ein unverdrossener Feind / dem Menschen jeder-
 zeit zur Rechten und zur Linken / im Wolstand und Ubelstand /
 in Gesundheit und Kranckheit / mit unermüdeter Bosheit und
 Gewalt zusetzet / so ergreiffet den Harnisch Gottes / auff daß
 ihr / wann das böse Stündlein kömmt / Widerstand thun /
 und alles wol aufrichten / und das Feld behalten möget.

Dieweilen aber unsere Kräfte zu gering sind in diesem
 Geistlichen Kampff / wo nicht Gott uns einen solchen stand-
 haften Sinn gibet / der sich durch keine Versuchung bewegen /
 noch durch böse Neigungen einnehmen und verführen lasse / wo-
 lan so laffet uns diese ganze Handlung beschließen / mit einem
 einbrünstigen Gebett / unseren Erbarmen von Herzen also an-
 ruffen:

Gheiliger und Gerechter Gott! Du stellest uns
 allhier für Augen einen elenden Sünder / wel-
 cher auß antrieb des Satans / vnd seiner sündli-
 chen Eitelkeit / sein Herz von dir abgewendet /
 und durch Zauberiſche Teuffels-werck deine hohe
 Majestet schwärlich beleidiget. Ach Herz! han-
 dle nicht mit ihm nach deiner strengen Gerechtig-
 keit / die als ein Feuer biß in die unterste Hölle
 brennet; sondern nach deiner grossen Barmher-
 zigkeit / welche auch die allerelendesten und un-
 würdigsten zur höchsten Glückseligkeit erhebet:
 Gib

Gib nicht zu / daß seine Bosheit deine Gürtigkeit
übertriffe / sondern laß den theuren Verdienst
und Gehorsam deines Sohns ihm zu statten kom-
men / daß er damit bekleidet / heilig und unschul-
dig für deinem Angesicht erfunden werde: Schau
ihn an / wie vormals Petrum / mit den Augen
deiner Gnaden / damit das heilsame Thränen-
wasser / wahrer Buss auß dem Abgrund seiner
Seelen herfürquelle: Vnd so sein Hertz durch den
Hammer deines Wortes und Geistes recht zerknir-
scher und zerschlagen ist / so laß den lieblichen Bal-
sam eines lebendigen und kräftigen Trostes wie-
derumb darein fließen. O langmütiger Gott und
Vater der Barmhertzigkeit / wir sind alle Sün-
der und weichen täglich von deinen Gebotten und
Satzungen ab: Gehe nicht ins Gericht mit dei-
nen ungehorsamen Knechten und Mägden; son-
dern tilge unsere Missethaten wie eine Wolcken /
und laß sie alle durch das Blut der Besprengung
abgebüßet und versühnet seyn. Du hast keinen
gefallen am tode des Gottlosen / sondern daß sich
der Gottlose bekehre von seinem Wesen / und le-
be: So bekehre du uns dann durch deine Gnad /
damit wir ewiglich leben mögen: Führe uns auff
den Wegen deiner Heiligkeit / unterstütze uns /
damit wir nicht straucheln: Vnd so wir strau-
cheln / so gib nicht zu / daß wir fallen / so wir fal-
len / so richte uns eilends wieder auff. Schütze
den Thron des Satans unter uns / dämpffe sei-
ne Gewalt / zerreisse die Bande / damit er die Kin-
der der Finsternuß verstricket hält / und laß ei-
nen hellen Schein in unsere Herzen fallen / daß
wir seinen Betrug mögen erkennen / und den listi-
gen

stigen Aufssätzen / so er uns aller Orten zu unserm Verderben steller / engehen. Züchtige uns durch deine heilsame Gnade / daß wir verläugnen das ungöttliche Wesen / und die weltliche Lüste / und züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser Welt / und warren auff die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylands Jesu Christi / in dessen Nahmen wir dich ferners also anruffen: Unser Vatter / 2c.

E N D E.

